

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1. Belagerung kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur W. Gingold (Stark) in Elbing.

Nr. 84.

Elbing, Freitag

8. April 1892.

44. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 2. Quartal 1892 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes“ pro 1. Quartal werden auf Verlangen, soweit der Vorrath reicht, gratis und franco nachgeliefert.
Die Expedition.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 6. April. Landtag. Bei der fortgesetzten Budgetdebatte betonte Graf Buquoy, die letzten Reichsrathswahlen hätten unabweislich bewiesen, daß das gesammte böhmische Volk dem Ausgleich in dieser Zeit und in dieser Form nicht zustimme. Die Großgrundbesitzer seien nicht nationale Gegner der Deutschen, sondern politische Gegner der liberalen Parteien beider Nationalitäten. Die Vertreter des Großgrundbesitzes hielten an dem Ausgleich fest und jeder Versuch, eine nationale Versöhnung herbeizuführen, würde sie zur Unterstützung bereit finden. (Großer Beifall der Parteigenossen.)

Paris, 6. April. Der Ministerpräsident Loubet, der Minister des Auswärtigen Ribot und der Unterstaatssekretär für die Kolonien Jaurès erklärten in der Budgetkommission in Betreff der für den Sudan geforderten Kredite, es handle sich um Befestigung der Stellung Frankreichs im Sudan, nicht um eine Erweiterung der dortigen französischen Besitzungen. Frankreich müsse unter allen Umständen seine Stellung in Dahomey wahren und erhalten. Es würden die erforderlichen Maßregeln zum Schutze der französischen Staatsangehörigen ergriffen werden. Eine Expedition nach Abomey sei gegenwärtig nicht notwendig, das Ergebnis einer solchen Expedition würde zu den aufgewendeten Mitteln in keinem Verhältnis stehen. — Die Verhandlung des Ravachol-Prozesses vor den Geschworenen wird am 1. Mai stattfinden.

Nancy, 6. April. Der Bischof von Nancy erklärt in einem Hirtenbrief, Angesichts der jüngsten Vorfälle verzichte er darauf, in der Kirche Conferenzen abzuhalten, gegen die Verletzung der Rechte der katholischen Kirche müsse er aber protestieren.

London, 6. April. Das Polizeigericht von Bowstreet hat heute den Prozeß gegen Horatio Bottomley, den früheren Lord Mayor Sir Henry Jaacs, dessen Bruder Joseph Jaacs und Charles Dollman wegen gemeinsamer Verabredung zum Betrüge gegen die „Hansard Publishing Union“ nach mehrwöchentlicher Untersuchung vor die Assisen verwiesen.

Fenileton.

Nicolo Paganini als Mensch und Sonderling.

Von Dr. Adolph Rohut.

Nicht nur auf Wallenstein, sondern auch auf Nicolo Paganini, neben Franz Liszt der genialste und gelehrteste Virtuose unserer Jahrhunderte, paßt das Wort des Dichters: „Von der Parteien Haß und Günst entstellte, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“ Als er in Wien im Jahre 1828 zum ersten Male in Deutschland auftauchte und einen bis dahin noch nicht dagewesenen, beispiellosen Enthusiasmus hervorrief und dann nach Berlin kam und auch noch in anderen Städten durch sein hinreißendes, bezauberndes Spiel und sein unheimliches, gespensterhaftes Außere die Geister gewissermaßen im Bann hielt, wurde er von den Einigen vergöttert und von den Anderen verdammt. Der italienische Gelehrte wurde bald für einen Gott erklärt, bald als ein Gottseibeiuns verurteilt. Seine Verehrer betrachteten ihn als ein mit den herrlichsten Vollkommenheiten ausgestattet überirdisches Wesen, während seine Tadler und Neider ihn als Verbrecher, Gattennörder und Teufelsgenossen hinstellten. Selbst nach seinem Tode, als der Zauber wich, den dieser Wundermann auf seine Zeitgenossen ausübte, ist ihm die kritische Geschichtsforschung noch immer nicht gerecht geworden. Es ist merkwürdig, daß es auch in den meisten italienischen und deutschen Biographien Paganini's an einer objektiven, auf strenger Wahrheit beruhenden kritischen Würdigung dieses merkwürdigen Mannes fehlt. Ueberall geht Wahrheit mit Dichtung Hand in Hand und die Legendenbildung schießt üppig in die Höhe.

Deshalb dürfte eine Skizze, welche den Versuch macht, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen und den Virtuosen in seiner wahren Gestalt, beziehungsweise in seinen menschlichen Vorzügen und

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 6. April 1892.
Am Ministertische Herrfurth, Thielen, v. Heyden. In erster und zweiter Lesung wird der zwischen Preußen und Bremen wegen Erweiterung des bremischen Staatsgebietes nördlich vom Bremer Hafen am 14. März 1892 abgeschlossene Vertrag ohne Debatte unverändert genehmigt, ebenso nach unerheblicher Debatte in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf wegen Abänderung wegepolizeilicher Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärämtern. Abg. Schröder (Pole) erklärt sich gegen das Gesetz. Man brauche im Kommunaldienste praktisch erfahrene, mit den lokalen Verhältnissen vertraute Beamte; die Militärämter aber seien in den meisten Fällen weder mit dem einen noch mit dem andern ausgestattet. Abg. Barth (fr.) : Die freikonservative Partei habe kein Bedenken prinzipieller Natur gegen das Gesetz. Dagegen seien gegen einzelne Punkte technische Bedenken geltend zu machen. Eine Ausnahme sei nötig über die Tragweite der Bestimmung, daß die den Militärämtern vorbehaltenen Stellen auch an Offiziere und Decoffiziere verliehen werden könnten; ebenso darüber was unter dem Ausdruck „befähigt“ im Gesetz zu verstehen sei. Im Allgemeinen sei es nur mit Freuden zu begrüßen, daß die so lange Jahre streitige Frage endlich eine gesetzliche Regelung erfahren solle.

Minister Herrfurth: Die bis jetzt gegen die Vorlage vorgebrachten Einwände rechtfertigten eine Ueberweisung an eine Kommission nicht; sie widersprachen sich theils durch den Wortlaut des Gesetzes, theils durch die Erklärungen der Regierung im anderen Hause. Darüber, was ein Militärämter sei, könne nach dem § 1 kein Zweifel sein. Das Herrenhaus habe den Gesetzentwurf en bloc angenommen. Der Minister glaubt, daß jede noch etwa auftauchende Schwierigkeit sich ohne Mühe werde erledigen lassen.

Abg. v. Hermann (Ctr.) berkennt die Schwierigkeiten der sich gegenüberstehenden Interessen nicht; die Militärverwaltung brauche im Interesse ihrer Unteroffiziere derartige Bestimmungen. Weiter aber, als es bisher geschehen sei, möchte Redner in dem Gesetz nicht gehen. In den größeren Stadtverwaltungen traten Uebelstände allerdings kaum hervor. In den Landgemeinden dagegen seien die Stellen für die Militärämter gar nicht so begehrt. Da melde sich oft erst kurz vor der Ausstellung eines ad hoc Ausgebildeten ein Militärämter, und nun müsse dieser angestellt werden, diesem müsse frelere Bewegung gelassen werden; sei im Augenblick der Ausschreibung kein Militärämter vorhanden, so müsse die Stelle der Gemeinde vor Verfassung anheimsallen. Redner beantragt die Berathung der Vorlage in einer Commission von 21 Mitgliedern. Diefem Antrage

schließen sich die Abgg. Eberhard (kons.) und Eberty (fr.) an.

Nachdem der Abg. Wallbrecht (natl.) sich gegen die Berweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern erklärt hat, wird die Berweisung an eine Commission beschloffen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Anträge und Petitionen.)
Schluß 1½ Uhr.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 6. April.
Am Ministertische: Graf v. Eulenburg, Miquel. Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Geschäftsordnungscommission betr. Abänderung einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung. Der Antrag der Kommission geht dahin, eine wiederholte Schlußberathung, und zwar sowohl, wenn eine Vorlage in einmaliger Schlußberathung, als wenn sie in zweimaliger Plenarberathung und dazwischen liegender Commissionsberathung erledigt worden ist, einzuführen. Bedingung dafür ist, daß 20 Mitglieder eine solche verlangen. Graf Brühl wünscht den Zusatz, daß dieser Antrag von den 20 Mitgliedern schriftlich gestellt werden soll. Graf Sklirowski und von Wedell-Biesdorf sprechen sich gegen den Antrag des Grafen Brühl aus, während Graf v. d. Schulenburg-Beependorf denselben befürwortet. Unter Ablehnung des Antrages des Grafen Brühl wird der Commissionsantrag angenommen.

Es folgt die einmalige Schlußberathung des Gesetzentwurfes betr. die Aufhebung der durch Verordnung vom 2. März 1868 verhängten Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg.

Berichterstatter Dr. Dernburg: Dieser Gesetzentwurf sei eingebracht als ein Werk des Friedens und der Versöhnung. Redner bittet, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Finanzminister Miquel: Die Regierung empfehle die Annahme der Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung. Die Gründe für die frühere Fassung der Vorlage seien gegenwärtig weggefallen, nachdem in der Zwischenzeit durch ein zur Befriedigung beider Theile abgeschlossenes Uebereinkommen alle Verhältnisse geregelt seien. Diejenigen Fonds, welche nicht zum Mobilienvermögen der Erbsfolge des Königs Georg, sondern zum Fideicommiss des Hofmannshaus Braunschweig-Lüneburg gehörten, blieben bis zur Abschließung eines besonderen Abkommens, welchem der Landtag dann seine Zustimmung geben müsse, in der Hand der Krone Preußen. Durch das jetzige Abkommen würden keinerlei neue Verpflichtungen dem preussischen Staate auferlegt, Belastungen durch irgend welche Fideicommissverwaltung träten nicht ein; es liege also kein Grund zu Besorgnissen vor. Gewisse Dinge brauche man nicht zu motiviren; die allgemeine Uebereinstimmung sei schon vorher vorhanden gewesen, die öffentliche Meinung habe sich nach einer bestimmten Richtung geeinigt. Mit der einstimmigen Annahme werde das Haus ein

gutes Werk für die Provinz Hannover und für Preußen thun. (Beifall.) Graf Münster spricht Sr. Majestät dem Könige für die hochherzige Initiative und den Rathen seiner Krone, die ihn dabei unterstützt haben, im Namen der Provinzialverwaltung von Hannover den Dank für die Vorlage aus. Durch diese Vorlage sei eine Wunde geheilt, an der die Provinz gelitten habe. Es werden viele Gewissen beruhigt. Mancher, dessen Rechtsbewußtsein verletzt war, werde sich gern den neuen Verhältnissen anschließen. (Zustimmung.) Graf Inn und Knyphausen spricht die Hoffnung aus, daß das Haus einstimmig dem Gesetzentwurf zustimmen werde in der Ueberzeugung, daß dasselbe ein Werk habe für die Königstreu, die anzuerkennen dem Hause nicht schwer fallen werde. Die verfloßene Zeit sei eine schwere gewesen, denn der Kampf zwischen Pflicht und Pietät für das Königshaus sei eine schwere Wunde, welche jetzt geheilt werde durch die Initiative Sr. Majestät. Die Sehnsucht, die man empfunden habe nach dieser ausgleichenden Gerechtigkeit, werde nun erfüllt. Daß ein Segen für das Vaterland aus der Vorlage entstehen werde, davon ist Redner überzeugt. Das Wort des Hauses werde ein Werk der Versöhnung sein. (Zustimmung)

Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt, wahrscheinlich nicht vor Mitte Mai.

Schluß 2½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. April.

Wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist es der Kaiser selbst gewesen, der neuerdings wiederholt in den Grafen Caprivi Drang und ihm rieth, etwas für seine Gesundheit und Erholung zu thun. Wie aus der Umgebung des Kaisers verlautet, habe derselbe dem Reichskanzler für den Sommerurlaub eine Auswahl unter mehreren seiner Schloßer freigestellt. Inbezug habe Graf Caprivi vorerst nur einen Urlaub zum Antritt einer Karlsbader Kur bald nach Ostern bitten zu sollen geglaubt. Die Stimmung des Reichskanzlers soll sich wieder erheblich gehoben haben.

Wie der „Gamb. R.“ hört, werden die Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen im Abgeordnetenhaus einen Antrag einbringen, die Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session ein Schuldottationsgesetz vorzulegen.

Am 2. April d. J. waren 10 Jahre verflossen, seitdem der Wirk. Geh. Ob.-Reg.-Rath im Kultusministerium de la Croix zum Director der II. Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten ernannt wurde. Bis dahin war dieselbe mit der I. Abtheilung unter einem Director vereinigt. Dieses 10jährige Jubiläum wurde im Kultusministerium feierlich dadurch begangen, daß die Mitglieder desselben dem Jubilar einen Strauß überreichten und ihm persönlich ihre Glückwünsche darbrachten. Der Ministerialdirector de la Croix ist dem Vernehmen der „R.-Z.“ nach bei diesem Zeitabschnitte zum Wirklichen Ge-

Schwächen, in seinen Eigenthümlichkeiten und Besonderlichkeiten zu zeigen, gewiß nicht ohne Berechtigung sein.

Will man sich über das Wesen dieses musikalischen Phänomens, dessen wunderbares Geistespiel seinen Zeitgenossen unbegreiflich schien, eine klare Vorstellung machen, so darf man vor Allem nicht vergessen, daß er ein Virtuoz und ein Sonderling zugleich war. Wenn er schon in Folge seines hinreißenden Spiels und seiner wunderlichen äußeren Erscheinung ohnehin das größte Aufsehen erregte, die Concerte und Theater füllte und viele hunderttausend Thaler einheimte, so verschmähte er es doch nicht, zu allerlei Mitteln der Reklame zu greifen, um die Schaulust und das nach Mythen lüsterne Gemüth des großen Kindes, genannt Publikum, zu reizen. Unsere heutigen Virtuosen — honny soit, qui mal y pense — verschmähen bekanntlich jegliche Reklame: sie stellen ihre Photographien in den Schaufenstern nicht aus, sie lassen sich keine Vorbeerkränze reichen und in den Zeitungen verheimeln, aber das war ganz anders in der „alten, guten Zeit“ unserer Großväter, jama! die Photographie noch nicht erfunden war, Vorbeeren nur zu Karpsen benutzt wurden und die Zeitungen von den fahrenden Künstlern nur selten Notiz nahmen. Was war zu thun? Nur eine grauliche Geschichte bewachte sich da als ein außerordentlich wirksames Zugmittel. Ich will nun nicht behaupten, daß Paganini die fürchterlichen Erfindungen über seine Person selbst ausbedachte, aber es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß er sie mit Behagen las und sich freute, wenn die Leute in hellen Schaaren zu seinen Concerten herbeiströmten, um den schrecklichen Künstler, der so viel Berg am Rocken hatte, von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Meine Vermuthung erhält durch die Thatsache, daß er Jahre lang die Räubergeschichten auf sich beruhen ließ, ohne dagegen auszutreten und sie erst dann demaskirte, nachdem er längst auf der Höhe seines Ruhmes stand, die beste Bestätigung.

Daß Paganini, trotz seines unerreichten Genies, hier und dort auch die Charlatanerie nicht verschmähte, um Effekt zu erzielen, wird auch durch Ludwig Spohr

bestätigt. Am 5. Oktober 1816 traf der auf einer italienischen Kunstreise begriffene deutsche Meister in Venedig ein, wo er den Geigenwundermann persönlich kennen lernte. Spohr erkennt zwar an, daß seinem berühmten Collegen eine große Gewandtheit in der linken Hand, in Doppelgriffen, in allen Arten von Passagen nicht abzupreden sei, daß ihn aber gerade das, was den großen Hausen entzückte, zum Charlatan erniedrige und für seine Mängel — einen großen Ton, einen langen Bogenstrich und einen geschmackvollen Vortrag des Gesanges — nicht zu entschädigen vermöge. Auch wird durch zuverlässige Zeugen bestätigt, daß er durch absichtlich phantastisches Gebahren zumweilen auf die Wunderlust des Publikums spekulirte, so z. B. 1825, als er in Triest concertirte. Er saß eines Tages in zahlreicher Gesellschaft bei Tisch; vor Beendigung der Mahlzeit sprang er plötzlich auf und rief mit verzweifelter Stimme: „Retten Sie mich, meine Herren, retten Sie mich vor dem Geipenst, welches mich unaufhörlich verfolgt. Sehen Sie es dort, wie es mich mit demselben blutgetränkten Dolche bedroht, mit dem ich ihm das Leben raubte. . . und sie liebte mich. . . und was unschuldig, — o, zwei Jahre Kerker sind keine genügende Buße. Mein Blut muß bis zum letzten Tropfen vergossen werden.“ Mit diesen Worten ergriff er das vor ihm liegende Messer. Natürlich beeilte man sich, dem Rasenden in den Arm zu fallen. Dieser ließ Alles ruhig über sich ergehen, lächelte jaytrisch und Trags darauf war das Theater zum Brechen voll. Der Zweck war erreicht.

Abgegeben aber von dieser Reklamesucht des großen Meisters zerzerte ihn viele edle Eigenschaften, die seinen Charakter sehr sympathisch erscheinen lassen. Er war ein zärtlicher Sohn und Bruder. Nach dem Tode seines Vaters unterstützte er seine Mutter und Schwester — der lüderliche Mann der letzteren opferte Alles dem Spiel — reichlich. Begleitet und stolz schrieb ihm einst die Mutter unter dem 21. Juni 1828 aus Genua: „Der Traum ist wahr geworden; was mir der Himmel vorausgah, ist auch eingetroffen. Dein Name fliegt von Mund zu Mund, und die Kunst hat Dir, mit Gottes Beistand, ein bequemes Leben geschaffen.

Beliebt und geachtet von Deinen Landsleuten und in den Armen Deiner Freunde gertete endlich die Ruhe, welche Deine Gesundheit erheicht.“

Die Annahme, Paganini sei verheirathet gewesen und habe seine Frau aus Eifersucht ermordet, wofür er zwei Jahre lang eine Galeerenstrafe verbüßen mußte, ist durchaus aus der Luft gegriffen und schon deshalb absurd, weil man seine ganze Laufbahn — von Jahr zu Jahr — verfolgen kann, ohne daß man auf eine ähnliche Katastrophe in seinem Leben stoßen würde. Wann hätte der Virtuoz dieses Verbrechen begangen und verbüßt? In der Zeit seines öffentlichen Auftretens nicht, weil wir jede Station seiner Wanderschaft genau kennen! Also in seiner Kinderzeit? Credo, quia absurdum. Er war nie verheirathet, wohl aber hatte er eine Geliebte, die Sängerin Antonia Bianchi, die er während seines Aufenthalts in der Lagunenstadt, im Herbst 1824, kennen lernte.

Antonia Bianchi wurde die Mutter seines Sohnes Achilles und begleitete einige Jahre hindurch Paganini auf seinen Concertreisen; sie wirkte als Sängerin mit. Antonia war allerdings sehr launenhaft und eifersüchtig, was zur Folge hatte, daß sie sich schließlich von einander trennten, nachdem ihr Paganini eine Aversalsumme von 2000 Scudi ausgezahlt hatte. Er war der Ansicht, daß die Gerüchte ursprünglich dadurch entstanden, daß man den ebenso leichtsinnigen wie hochbegabten Geigenspieler Duranoschi, den er in seiner Jugend oft gesehen und gehört habe, mit ihm verwechselte. Dieser Duranoschi kam in's Gefängniß, weil er mit einigen bewaffneten Ueberlichen zur Nachtzeit das Haus eines Pächters überfallen hatte. Er erhielt die Erlaubniß, sein Instrument mit in den Kerker zu nehmen, wo er Zeit genug fand, sich in seiner Kunst zu vervollkommenen.

In fast allen Biographien und Erzählungen liest man von dem Geiz Paganini's; er ist sprichwörtlich geworden. Auch diese Hypothese steht auf recht schwachen Füßen. Allerdings ist es wahr, daß der Wundermann sehr viel Geld einnahm und mit Geldsäden, Medaillen, Tabakpfeifen und sonstigen Geschenken beladen, Deutschland verließ; allerdings ist es wahr, daß alle diejenigen, welche nicht zwei Thaler für ein

heimen Rath ernannt worden; die Ernennung konnte aber wegen des Ministerwechsels nicht zur rechten Zeit vollzogen und publizirt werden.

Die Einnahmen der sozialdemokratischen Centralasse beliefen sich im Monat März auf 3244,45 Mark, gegen 5649 Mark im Vormonat.

Mit dem Schließen des Nachpostens in der Wrangelstraße beschäftigte sich gestern auch der Fortschrittliche Verein vor dem Halleschen Thor und beschloß einstimmig, den städtischen Behörden nachfolgende Resolution zu übermitteln: „Die Lebensunsicherheit der Berliner Bürger gegenüber den mit dem geladenen Kleinfaltrigen Gewehr ausgerüsteten militärischen Nachposten wird als ein in jeder Beziehung unwürdiger und bedenklicher Zustand von uns beklagt und beklagt. Wir fordern mit altem Nachdruck die Befreiung dieses Schießwaffenbrauchs und ersuchen die Stadtverwaltung, das Ihrige hierzu zu thun.“

Die Präsidentenwohnung des Herrenhauses, welche gegenwärtig (seit Januar 1890) von dem Herzog von Ratibor bewohnt wird, hat zu ihrer Instandsetzung nicht weniger als 17,997 Mk. erfordert, wie der Rechnungscommission des Abgeordnetenhauses mitgetheilt worden ist.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Zuckergesetz werden demnächst nach der Genehmigung durch das Plenum des Bundesraths veröffentlicht werden. Die Ausführungsbestimmungen umfassen nicht weniger als 125 Paragraphen.

Strasburg i. Elz. 6. April. Der Landesausschuß hat heute in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf betreffend die Kreisordnung gegen 9 Stimmen abgelehnt.

München. 6. April. Der Prinzregent empfing heute Mittag 12 Uhr im Palais des Ministerspräsidenten v. Crailsheim den außerordentlichen heftischen Gesandten Fürsten von Hsenburg, welcher die Thronbesteigung des Großherzogs Ernst Ludwig notificirte.

Eine das Attentat in Madrid erfolgte, traf eine große Geldsumme von den Londoner Anarchisten ein. Dabas und Ferrera wurden in einer anarchistischen Konferenz bestimmt, das erste Attentat auszuführen. Andere Anarchisten wurden bestimmt zur Ausführung der nächsten Attentate. Ein im Polizeidienst stehender Anarchist wohnte der Conferenz bei und meldete alles der Polizei. Dabas wohnte bereits seit 5 Jahren in Madrid und erhielt das Dynamit aus Paris. Ferrera war erst am 6. März in der spanischen Hauptstadt angekommen. Die Polizei der Provinzstädte hat ebenfalls zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

Stalien. Monza, 6. April. Ein geheimer Congress der Irredenta hat am 1. April hier stattgefunden. Es waren 36 Delegirte als Vertreter aller in Frage kommenden italienischen und habsburgischen Landesheile erschienen (Dalmatien, Istrien und Trient), wogegen Nizza und Savoyen nicht präsentirt waren. Man erörterte zunächst die innere Organisation der Liga und deren Verhalten im Kriegsfalle und wurde beschloffen, daß die Irredenta in keiner Weise die vom Hause Savoyen geschlossenen Allianzen anerkennen werde. Der revolutionäre Charakter der Liga trat dadurch deutlich genug zu Tage.

Verona. 6. April. General Pianell, Kommandeur des Armeekorps in Verona, ist in der Nacht auf heute im Alter von 77 Jahren einer Lungenentzündung erlegen.

Rußland. Petersburg, 5. April. Der Präsident des Ministercomitees, Bunge, welcher von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, nimmt, wie verlautet, einen Urlaub bis zum Herbst zu einer Reise nach dem Auslande.

Serbien. Belgrad, 6. April. „Radobni Dnemni“ verzeichnet das Gerücht, der Regent Belimorovic gedente aus politischen Gründen zurückzutreten.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz auf dem Stettiner Bahnhof und geleitete dieselben nach dem Schloß, wo sie von der Kaiserin begrüßt wurden. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Geheimen Civilcabinetts.

Die Leib-Gendarmen, welche den Kaiser auf seinen Ausritten begleiten, sind jetzt auch mit Schusswaffen ausgerüht.

Darmstadt. 6. April. Die Großfürstin Sergius hat ihre Rückreise nach Petersburg auf morgen früh festgesetzt und begibt sich zunächst nach Berlin.

München. 6. April. Der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt am nächsten Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch bei der Prinzessin Ghjela hier einzutreffen.

Petersburg. 6. April. Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern aus Gathchina hier eingetroffen sind, werden dem heutigen Feste der Garde zu Pferde beimohnen. Wie verlautet, wird sich die kaiserliche Familie gegen den 10. Mai a. St. nach Kopenhagen begeben; die Reiseroute ist zur Zeit noch unbestimmt.

Armee und Flotte.

In Bezug auf die Denkmäler auf dem böhmischen Kriegsschauplatz vom Jahre 1866 hat sich der Rechtsanwalt des Comitees zur Erhaltung der Denkmäler, Advokat Josef Zausil in Königgrätz, erboten, die Eigentumsverhältnisse der preussischen Krieger-Denkmäler auf dem böhmischen Kriegsschauplatz von 1866 unentgeltlich in den Grundbüchern sicher stellen zu lassen. Den beteiligten Truppen und Angehörigen der Gefallenen wird in einer Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums anheft gegeben, die seinerzeit abgeschlossenen Besitzverträge oder sonstigen Urkunden über die Denkmalspläne dem Genannten im Original oder in amtlich beglaubigter Abschrift zu dem angegebenen Zwecke zu übersenden.

Wien. 6. April. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß außer dem deutschen Kaiser auch der König von Italien im September dem Corpscommandeur bei Fünffkirchen in Ungarn beimohnen werde.

Ein Sonderling allerdings — ein Sonderling durch und durch war Maestro Nicolo! Hier nur einige Charakterzüge: Während er zu Hause und in Gesellschaft meist schweigsam, in sich gekehrt, schwermüthig war, thaute er auf, sobald er den Reifswagen bestiegen hatte. Die Kutische mußte möglichst hermetisch verschlossen sein; ja selbst bei einer Wärme von 22 Grad kühlte er sich schauernd in seinen Pelz ein, von dem er sich nicht trennte. Dagegen pflegte er in seinem Quartier Thüren und Fenster zu öffnen, um, wie er sich ausdrückte, ein Luftbad zu nehmen.

Der abgenutzte Kasten seiner Guarneri diente ihm auf Reisen als Geldkiste, aber auch zum Aufbewahren der Wäsche. In einer rothen Wiestische pflegte er Einnahmen und Ausgaben zu notiren, jedoch in so hrolographischer Weise, daß kein Dritter daraus flug werden konnte. Wie Georg Parry's uns erzählt, zeichneten sich seine Zimmer durch eine wahrhaft kläffliche Unordnung aus. Noten, Kleidungsstücke, Schuhwerk — alles lag drunter und drüber, so daß er oft die größte Mühe hatte, bis er sein Söhnchen angesprochen oder seine Concertsollette gemacht hatte. Dem Orchester im Concertsaale (bei der Probe) gegenüber verfuhr er mit peinlicher Strenge und liebenswürdig auch ein Solo des geringsten Fehlers willen mehrfach wiederholen; seine Augen prühten dann Blige auf die Mitglieder der Kapelle, und wenn diese das Anglied hatte, in eine seiner Kadenz zu früh einzufallen, kam es zu förmlichen Wuthausbrüchen. Ging aber die Sache gut, so bekundete er ebenso lebhaft seine Befriedigung: „Bravissimo! Siets tutti virtuosi!“ konnte er dann wohl mitten in einem Concertstück ausrufen.

Er sprach neben italienisch gewandt französisch, konnte aber deutsch und englisch nie erlernen. Er hatte eine überaus unleserliche Handschrift und seine Notenmanuskripte konnten auch nur sehr schwer entziffert werden; doch gab er dem Vertreter des Königs Georg IV. von England eine — deutsche Antwort. Als nämlich Se. Majestät ihm die Hälfte des Honorars von 100 Pfund Sterling anbieten ließ, das er für eine Produktion am britischen Hofe gefordert, erwiderte der Virtuose: „Se. Majestät könne ihn für einen bedeutend geringeren Preis hören, wenn sie sein Concert im Theater besuche, markten aber lasse er nicht mit sich.“

Der Geigekönig starb langsam, an der Kehlkopf-schwindsucht — mit der Geige in der Hand; mit dem letzten Klang hauchte er den letzten Athem eines künstlerischen Daseins, das zu den glänzendsten und interessantesten in der ganzen Musikgeschichte gehört, aus.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 6. April. Der kaiserliche Transportdampfer „Belita“ aus Kiel erschien gestern Nachmittag auf unserer Rebe, dampfte aber sehr bald ostwärts weiter. Die Arbeiten zur Niederlegung des Nabeln in Jakob sind gestern beendet worden. Heute werden die Utensilien abgeföhren. Zuletzt waren noch 40 Arbeiter beschäftigt. — Wohl kaum in einem der Vorjahre sind die Preise der Sachse so niedrig gewesen, wie gegenwärtig. In Folge des reichen Fanges wurden die Sachse jetzt mit 40—80 Pf. pro Pfund verkauft. Auch die Störe sind im Preise erheblich gesunken. Für Roggenflör wird z. B. jetzt 50 Pf. und für Milchflör 40 Pf. pro Pfund gezahlt.

Dirschau. 6. April. Der Direktor der hiesigen Creditgesellschaft, Wilhelm Breuß ist, wie dem „G.“ telegraphirt wird, seit gestern Abend verschwunden.

Dirschau. 6. April. Die Schifffahrt auf unserem Belahelstrome hat sich in den letzten Tagen lebhaft entwickelt. Allerdings erfordert das gegenwärtige Hochwasser mit seiner starken Strömung, welche sich nahe der Eisenbahnwechselfelbrücke quer über vom rechten zum linken Ufer bewegt und von dort sich wiederum der Mitte zuwendet, einige Vorsicht. Doch steht zu erwarten, daß der (15½ Fuß) hohe Wasserstand in einigen Tagen wieder seine normale Höhe erhalten wird, da der Wasserspiegel seit heute Vormittag allmählich zu sinken beginnt.

Warcienburg. 5. April. Nach dem soeben herausgegebenen 17. Jahresbericht der hiesigen Landwirtschaftsschule über das Schuljahr 1891—92 wird die Anstalt gegenwärtig von 173 Schülern besucht, von denen 43 auf die Vorstufe (V. und IV.) und 130 auf die Fachklassen (IIIb.—Ia.) kommen. Von diesen Schülern gehören an: der Provinz Westpreußen 136, Ostpreußen 24, Posen 4, Pomern 3, Schleswig-Holstein 3 und dem Auslande 3, darunter 2 Polen und 1 Angehöriger der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Zahl derjenigen Schüler, deren Eltern Landeute sind oder waren, beträgt 114. Die Abgangsprüfung, welche, wie man der „D. Z.“ von hier schreibt, zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, bestanden Ostern 1891 9, Michaels desselben Jahres 16, Ostern 1892 12 Abiturienten, so daß die Gesamtzahl der Abiturienten seit dem Bestehen der Anstalt bereits 295 beträgt. An der Anstalt unterrichten außer dem Director 9 ordentliche und 2 Hilfslehrer.

Schöneberg. 6. April. Ueber die Todesursache des hiesigen Kammereffizienten Bahte ist wohl jetzt jeder Zweifel beseitigt. Am 31. März Vormittags hat Genannter sein Haus verlassen, kurz bevor die Revision der Stadtkasse vor sich gehen sollte und ist dann in der Nähe des Fißestuffes unweit der Eisenbahnbrücke gesehen worden. Am Nachmittag brachten zwei Fischer die Botschaft in die Stadt, daß B. ganz nahe am Ufer in dem Fluße todt liege. Die Nachricht verbreitete sich mit Hindeschnelle durch die Stadt und mit ihr tauchten auch gleich die Gerüchte über große Unterschlagungen und Bückerschuldungen auf. Die erste Annahme hat sich denn auch bestätigt, da in der vorgestern abgehaltenen Stadtverordneten Sitzung kund gegeben wurde, daß das Deficit in der Stadtkasse sich auf ungefähr 10,000 Mk. belaufe. Der ungetreue Beamte genoh hier in Folge seines ungenügenden Auftretens ein großes Vertrauen und ist es ihm hierdurch, und auch durch seine geschickten Machinationen, mit denen er die Revisionen der Kammereffizien zu täuschen wußte, gelungen, diese hohe Summe zu unter-schlagen. Er verwallete nämlich auch noch die Forst-fassen und mehrere kleine Kassen und deckte aus diesen den etwa jedesmal fehlenden Betrag. Die Nachricht, daß in der Forstkasse ein Manco von 5000 Mk. sich vorgefunden habe, ist unrichtig, da noch wenige Tage vorher mehrere Tausend Mark an dieselbe abgeliefert worden sind. Es soll jetzt ein Regierungsbeamter eine genaue Revision der Bücher vornehmen und wird man erst dann eine genaue Uebersicht über den Verlust, den die Stadt zu tragen hat, erhalten. — Durch die Einlegung der zwei neuen Züge auf unsere Strecke werden dieselbe von 1. Mai cr. auf der hiesigen Station folgendermaßen coufirten: Von Berent Zug No. 691 Morgens 5 Uhr 56 Min. Ankunft, um 6 Uhr 4 Min. Abfahrt, mithin hier 8 Min. Aufenthalt. Zug No. 603 Mittag 12 Uhr 34 Min. Ankunft und 12 Uhr 44 Min. Abfahrt, Aufenthalt 10 Min. Zug No. 605 Abends 7 Uhr 5 Min. Ankunft und 7 Uhr 10 Min. Abfahrt, Aufenthalt 5 Min. Von Hohenstein: Zug No. 602 Vorm. 8 Uhr 8 Min. Ankunft und 8 Uhr 14 Min. Abfahrt, Aufenthalt 6 Min. Zug No. 604 Nachm. 3 Uhr 28 Min. Ankunft und 3 Uhr 34 Min. Abfahrt, Aufenthalt 6 Min. Zug Nr. 606 Abends 9 Uhr 27 Min. Ankunft und 9 Uhr 34 Min. Abfahrt, Aufenthalt 7 Min.

Thorn. 6. April. Die Gemeindesteuer für das Etatsjahr 1892—93 wurde in der heutigen Stadtverordneten-sitzung auf 300 Prozent der staatlichen Einkommensteuer festgesetzt. (Th. D. Z.)

Wewe. 5. April. Wie leicht zuwellen ein unschuldiger Scherz in den bittersten Ernst sich verwandelt, zeigt nachstehender Vorfall, welcher gestern in dem benachbarten Dorfe Thymau sich ereignet hat. Der Gastwirth Olschewski wie die „N. W. M.“ berichten, und der Rentier Deimer aus genanntem Dorfe kehren vom hiesigen Jahrmarkte heim, tranken im Schützenhause noch gemächlich ein Gläschen Bier, traten sodann gegen 9 Uhr Abends den Heimweg an und nahmen sich vor, noch bei dem Besitzer Mehrling anzuhören, dessen Grundstück auf der halben Strecke nach Thymau am Wege liegt. Besitzer Mehrling war zu Bette gegangen, als sie im Wohnhause anlangten und an das Fenster klopfend Einlaß begehrten. Herr O. soll nun gefragt haben, wer da sei, und Gastwirth O. soll auch seinen Namen genannt haben. Sei es nun, daß Herr O. den Namen nicht gehört, oder vom ersten Schläge noch befangen, darauf nicht geachtet hat: er ergriff sein Terzerol, trat ans Fenster und drohte, er werde schießen, falls die vermeintlichen Diebe sich nicht entfernen würden. Auf die scherzhafte Bemerkung der beiden Außenstehenden: „Dann schließen wir auch!“, erfolgte plötzlich von innen ein Schuß durch's Fenster, der Gastwirth Olschewski fiel tödtlich getroffen zur Erde und war auch bald darauf eine Leiche. Der Erschoffene war eine bei Federmann beliebte Person und zuvor-zommender Gastwirth und sein unfreiwilliger Mörder sein Freund und häufiger Gast.

Warcienerverder. 5. April. Herr Cultusminister Dr. Boffe wird, wie die hiesige Zeitung meldet, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten v. Gorkler in nächster Zeit hier eintreffen.

Deuteich. 5. April. Zum heutigen Pferdemarkt waren etwa 250 Pferde, zum größten Theil mittlerer Qualität, zum Verkauf gestellt. Der Handel war lebhaft, Rindvieh war sehr wenig aufgetrieben und wurde fast nur von hiesigen Händlern gekauft.

[R] Zempelburg. 6. April. Auf dem gestrigen Viehmarkt hier standen nur etwa 100 Stück Rindvieh mittlerer und geringerer Qualität zum Verkauf. Die Nachfrage war so gering, daß lange nicht die Hälfte des aufgetriebenen Viebes zu dabei nur sehr gedrückten Preisen in andere Hände überging. Am meisten begehrt waren noch junge Milchkuhe, die zu 100—120 Mk. gern verkauft wurden. Noch weniger lebhaft ging es beim Pferdehandel zu. Der Krammarkt zeigte nur geringen Besuch, so daß sämtliche Verkäufer schlechte Geschäfte machten. — Der katho-lische Pfarrer Schwanitz hier selbst gedenkt am Dienstag nach Ostern sein 25jähriges Priesterjubiläum zu feiern.

Brannsbürg. Am 29. Oktober v. J. er-trant auf einer Fahrt von Rosenberg nach Königs-berg der Matrose Otto Unruh, ohne daß es damals gelang, die Leiche desselben aufzufinden. Am 5. April erst fand man die bereits stark in Verwesung über-gangene Leiche in der Nähe des Dorfes Branden-burg im Haffelsee stecken. Dieselbe wurde nach Schölen-böhren in die Wohnung des Vaters des Verunglückten gebracht.

Königsberg. 4. April. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Herrn Caspar fand am Donnerst- tag den 31. v. Mts. auf dem königlichen Oberlandes- gericht eine Referendarprüfung statt. Von den an- gemeldeten vier Kandidaten bestand nach der „K. S. Z.“ einer die Prüfung mit dem Prädikat „außerordent- lich“. Die nächste Prüfung soll erst nach dem Osterfeie ab- gehalten werden. — Mit Rücksicht auf die Betriebs- sicherheit und um den Bahnsteig vor Ueberfüllung zu bewahren, wird der hiesige Personenbahnhof der Ostbahn zu bestimmten Zeiten für den öffentlichen Verkehr des Publikums gesperrt. Dieses geschieht zur Zeit des starken Personenverkehrs vor den Fest- tagen und beim Beginn der Schulferten. Das Betreten des Bahnsteiges ist alldann nur denjenigen Personen gestattet, welche sich im Besitze von Fahrkarten oder Bahnsteigkarten befinden. Die letzteren werden am Fahrpleneinfahler für 10 Pf. pro Person gelöst. — Laut amtlicher Bekanntmachung sind in der verhältnis- mäßig kurzen Zeit von 3½ Jahren in unserer Stadt 47 kleine Kinder aus hochgelegenen Fenstern, welche zu öffnen ihnen gelungen war, hinuntergestürzt. In 16 Fällen erfolgte der Tod infolge des Sturzes. Um derartigen Unglücksfällen vorzubeugen, hat der hiesige Polizeipräsident kleine Sicherheitsketten anfertigen lassen, welche für den Preis von 30 Pf. zu kaufen sind. — Die hiesige sozialdemokratische Partei beabsichtigt, zum künftigen Herbst hier wieder eine eigene Zeitung ins Leben zu rufen. Die früheren Versuche dieser Art hatten keinen Erfolg.

Offseebad Neuhäuser. Am Sonnabend traf hier bereits ein Kurgast ein und nahm im Pflgen- truge Wohnung. Weitere Kurgäste wollen, wenn das gute Wetter anhält, in den nächsten Tagen ein- treffen.

Altenstein. 5. April. Nach einer Gerichts- verhandlung am 29. März kam eine Frau sehr an- gegriffen aus dem Gerichtsgebäude auf die Straße und fiel hier matt nieder. Der vermutete Ohn- machtsanfall klärte sich jedoch auf, als die Frau eines Anablen's genoh. Mitleidige Menschen schafften die Mutter nebst Kind in ein nahe's Haus, von wo Beide später ins Krankenhaus gebracht wurden.

Schneidemühl. 5. April. Der größte Gewinn der gestern begonnenen 3. Klasse preuß. Klassen-Lotterie (60,000 Mark) ist hierher gefallen. Die glücklichen Gewinner sind sog. „Kleine Leute“.

Hydfohlen. 4. April. Die mitgetheilte Nach- richt des „Telegraphen-Bureaus Herold“, daß in den hiesigen Baracken der russischen ausgewiesenen Juden „Scharlach und Diphtheritis in ärgerster Weise wüthet“, ist nach einer Mittheilung des Königsberger Hilfs- Comitees vollständig er-funden. Da Auswanderer in Preußen nicht mehr eingelassen werden, stehen die Baracken vollständig leer.

Rößlin. 5. April. Der „Pommersche Hof“ ist von Weigner an Zuhle aus Neufesttin für 72,000 Mark verkauft.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

8. April: **Wiesfach heiter bei wandernden Wolken. Lebhaft und starke kühle Winde, frischweisse bedeckt, Gewitter, Niederschläge.**
9. April: **Weist heiter und trocken, lebhaft windig, Tags warm, Nachts kalt.**
10. April: **Veränderlich, heftiger Wind, geringe Wärme.**

In die's Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing. 7. April. Der Regierongs-Adjessor Dulon zu Marienwerder ist zum Regierongs-Rath ernannt. Die Oberförstlerstelle zu Kobbeldube im Re-gierungsbzirk Königsberg ist vom 1. Juli d. J. ab anderweit zu besetzen. — Verlegt sind: Oberpostsek- castner von Berlin nach Dirschau, die Postassistenten Kapitzki von Dirschau nach Graudenz, Rau von Elbing nach Leipzig und Herrendorfer von Danzig nach Berlin. — Der Rechtskandidat Bodo Gerwig aus Elbing ist zum Referendar ernannt worden und dem Bezirk des Kammergerichts überwiesen worden.

Am Freitag Abend findet der Schluß der Handelschule des Kaufm. Vereins statt. Wie wir hören, gedenkt der Dirigent der Schule, Herr Prediger Maywald, eine Ansprache an die Schüler zu halten und der Vorsitzende, Herr Stadtrath Sall- bach, wird nach einem Schlußwort die Prämienver- theilung vornehmen.

Die Müller und Mühleninteressenten werden auf die am 12. April in Dirschau stattfindende General-Versammlung des Westpreuß. Zweigverbandes deutscher Müller hingewiesen. Herr Mühlenbaumeister Hepe-Stettin wird einen lehrreichen Vortrag über „Wasserwirtschaft und Wassergeggebung“ halten, auch wird in Betreff der Sonntagstube eine Petition vorbereitet und sollen sonstige zeitgemäße gewerbliche Angelegenheiten erörtert werden.

Strassenreinigung. Bei dem Fegen der Straßen, namentlich an den Markttagen, macht es sich in den Frühstunden höchst unangenehm bemerk- bar, daß die mit Fegen betrauten Frauen es verabs- säumen, das nöthige Quantum Wasser auf das Spritzen zu verwenden. Der hierdurch aufgewirbelte Staub fällt nicht allein den Augen und der Brust lästig, sondern schädigt auch die Kleider. Ein wenig mehr Aufsicht wäre in dieser Sache wohl am Platze.

Wit einer Seedampfschiffsmaschinen-Prüfung wird am 21. April d. J. in Königsberg begonnen werden.

*** [Der Wasserfänger]** vor der 5. Mädchen-
schule an der Bachnamstraße verlagte am Sonntag
Abend vollständig und blieb bis Dienstag früh
trocken, so daß die Anwohner ohne Wasser blieben.
Nach Einführung des Hahnensprindes in die städtische
Leitung ist ein solches Vorkommniß unerklärlich, was
würde beim größeren Brande in solchem Falle ge-
sehen?

*** Nachdem sich das Pollackische Opern-
Ensemble** beim Schluß der Saison aufgelöst hat,
treten noch einzelne Mitglieder desselben, wie solches
üblich ist, in Concerten auf. In Marienburg soll
nun am nächsten Sonntag im Gesellschaftshaus ein
beredertes Concert stattfinden. Der Concertveranstalter
ist der Bassist Herr Bartel. Unter den Mitwirkenden
befinden sich der Tenorist Herr Koch, Kapellmeister
Gieseler und Fr. Blank.

*** Der erste in Deutschland als Hand-
werker** ausgebildete Afrikaner aus den deutschen
Colonien wird Ende dieses Monats, nach abgelegter
Gesellenprüfung als Schuhmacher, wieder in seine
Heimath zurückkehren.

*** [Aus einem philologischen Staatsexamen.]**
Man schreibt der „Frankf. Zig.“: In einem kürzlich
in einer norddeutschen Stadt abgehaltenen philologischen
Staatsexamen fragte der Examinator den Prüfling:
„Wer war der Begründer des deutschen Volksschul-
wesens?“ Der Examinand antwortete: „Martin
Luther.“ — „Nein!“ — „Melanchthon.“ — „Nein!“
„Bogenhagen.“ — „Nein!“ — „Comenius.“ — „Nein!“
widerholte der Examinator und belehrte dann den
Kandidaten: „Carl der Große“ war es. Sämtliche
bei der Prüfung Anwesenden sollen ein ziemlich ver-
blüfftes Gesicht gemacht haben.

*** Der Vorstand des alten Bestaltz-
Vereins zu Elbing** hat in diesen Tagen an 47
Lehrerwaisen in 10 Klassen 15 bis 35 Mark, im
Gesamten 785 Mark verhandelt. Ausnahmsweise wurde
auch einer schwer kranken Lehrermutter eine Unter-
stützung von 30 Mark überwiesen.

*** Der Verband deutscher Handlungs-
gehilfen** in Leipzig hat kürzlich das 40,000 Mit-
glied ausgewonnen.

*** [Submission.]** Bei der gestern stattgehabten
Submission über Glaserarbeiten des neuen
Rathhauses wurden folgende Offerten abgegeben:
Kaufmann Ad. Harder für Neubau 920,08 M., für
Umbau 682,54 M., zusammen 1602,62 M. — Glaser-
meister Kröcke (Wobbe Nachf.) für Neubau 1075,15 M.,
für Umbau 865,05 M., zus. 1940,20 M. — Glaser-
meister Lengenfeld für Neubau 1163,17 M., für Um-
bau 890,05 M., zus. 2053,22 M. — Glasermeister
Scheffler für Neubau 1219,10 M., für Umbau
931,40 M., zus. 2150,50 M. — Glasermeister
Schulz für Neubau 1152,62 Mark, für Umbau
802,57 M., zus. 1955,19. Der Zuschlag ist noch nicht
erteilt.

*** [Maul- und Klauenheute.]** Unter dem Vieh-
bestande des Besitzers Hannemann zu Gr. Wald-
dorf (Kreis Danziger Niederung) ist die Maul- und
Klauenheute ausgebrochen, welche durch einen am
21. v. M. auf dem Viehmarkt zu Alt-Schottland von
einem Wehhändler aus Christburg erkauften Zucht-
bullen eingeschleppt worden sein soll.

*** [Zodiacallicht.]** In der Zeit vom 14. bis
27. April kann am westlichen Himmel nach Eintritt
völliger Nacht Zodiacallicht beobachtet werden.

*** [Eine totale Sonnenfinsternis]** findet am
Abend des 26. April statt, welche in Europa
nicht sichtbar ist.

*** [Zum Ankauf von Remonten]** im Alter
von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist am
20. Juni in Marienburg 8 Uhr, 31. Juni in Alt-
felde 8 Uhr und am 27. August in Dirschau 8 Uhr
Markt.

*** [Der Umbau des Oberbaues auf der
Bahnstrecke zwischen Elbing-Königsberg]** ist nun
im vollen Umfange in Angriff genommen. Bekannt-
lich wurden auf dieser Strecke seiner Zeit eiserne
Dauerwellen verwendet, welche sich nicht bewährt
haben, und gelangen jetzt zu den neun Meter langen
Schienen, womit die Strecke versehen wird, wieder
hölzerner, theils eichene und theils kleinere Schwellen
als Unterlage. Trotzdem der alte Oberbau noch gut
erhalten, werden die sieben Meter langen Schienen
verworfen aus dem Grunde, weil durch die längeren
Schienen nicht so viele Stöße geschaffen werden und
die Fahrzeuge viel ruhiger darüber hinwegrollen.

*** [Der Jahresbericht der Fortbildung- und
Gewerkschule]** verzeichnet im Sommerhalbjahr 1891
871 Schüler, im Winterhalbjahr 1891—92 1229
Schüler. Von den Schülern waren 29 Gymnasialisten.
Im Sommerhalbjahr wurden 58 Kurse mit 156
Wöchentlich. Unterrichtsstunden, im Winterhalbjahr 81
Kurse mit 226 Stunden gegeben. 15 Schülern wurden
am Schluß des Schuljahres Prämien zuerkannt. Das
neue Schuljahr hat am 1. April begonnen.

*** [Auf der Speicherinsel]** wird mit der
Kanalkanalisation der Straße vor dem neu erbauten
Schulgebäude vorgegangen. Es erweist sich die Anlage
eines Rinnekanals am so notwendiger, als das Passiren
der Hauptstraße in der Regenzeit für die dort
zur Schule kommenden Mädchen gerade nicht zu den
Annehmlichkeiten gehört.

*** Herr Director Witt** war gestern Nachmittag
wieder in Marienburg zur Fortsetzung der Revision
in der Fortbildungsschule anwesend.

*** [Zandspott.]** Die Dienstmagd Wilhelmine
Glaw, welche beschuldigt ist, das Feuer in Streßfuß
angelegt zu haben, wobei mehrere Wirtschaftsgenstände
abbrannten, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu
5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe scheint noch
mehr auf ihrem Kerkerbohle zu haben; sie wurde heute
auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Braunsberg
nach dort transportirt, wo sie sich ebenfalls wegen
Brandstiftung zu verantworten hat.

*** Ein Verstoß gegen das Invalditäts-
gesetz** beschäftigte die Berufungs-Kammer des
Landgerichts I. zu Berlin. Der Maurermeister G.
beschäftigte im vorigen Sommer zwei Dachdecker-
gesellen, welche durch den Irrthum des Buchhalters
an einem Sonnabend mehr Lohn erhielten, wie sie
zu beanspruchen hatten. Als sie am Montag früh
wieder zur Arbeit erschienen, theilte der Buchhalter
ihnen im Auftrage seines Chefs mit, daß ihnen der
zuviel bezahlte Betrag vom nächsten Wochenlohn ge-
gürt werden würde. Hiermit waren die Gesellen
nicht einverstanden, sie zogen es vor, ohne die
Kündigungssfrist inne zu halten, die Arbeit nieder-
zulegen. Der Arbeitgeber erklärte, sie nicht halten
zu wollen, jedoch sollte der Buchhalter die Quittungs-
fakten der Gesellen zur Rückbehalten, bis die-
selben den zu Unrecht erhaltenen Lohn herausgegeben.
Die Gesellen beschwerten sich bei der Polizei, welche
Herrn G. darauf aufmerksam machte, daß sein Ver-
fahren unzulässig sei. Dagegen jetzt der Arbeiter-
partei sofort auskündigte, wurde er wegen des obigen
Vorgehens unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht

sprach ihn frei. Der § 148 des Invalditätsgesetzes
verbietet dem Arbeitgeber, die Quittungsfakten den
Angehörigen widerrechtlich vorzuenthalten, sobald diese
die Arbeit verlassen. Das Schöffengericht schloß aus
dem Umstande, daß der Gehegebeten der Ausdruck
„widerrechtlich“ eingeschaltet, daß es auch eine recht-
liche Vorenthaltung geben müsse und wenn eine solche
im vorliegenden Falle auch nicht vorhanden gewesen
sei, so habe der Angeklagte jedenfalls im guten Glauben
gehandelt. Der Staatsanwalt wollte diese Auffassung
nicht gelten lassen, er legte Berufung ein und machte
im Termine vor der zweiten Instanz geltend, daß
ein Arbeitgeber nie die Quittungsfakten der Arbeiter dazu
benutzen dürfe, um einen Druck auf dieselben aus-
zuüben, selbst um einen berechtigten Anspruch geltend
zu machen. Der Gerichtshof schloß sich dieser Aus-
scheidung an und erkannte unter Aufhebung des ersten
Urtheils auf eine Geldstrafe von drei Mark.

*** [Frühlingwetter.]** Noch gestern wehte trotz
des hellen Sonnenscheines durch die Straßen ein
recht kalter Wind, so daß man den Winterrock un-
willkürlich fest zuckelte. Heute sind aber die milden
Lüfte wirklich erwacht, die Sonne scheint so freundlich
wie im Maien, und das Thermometer zeigte noch
nach 4 Uhr Nachm. + 10 Grad R. im Schatten
und 20 Grad R. in der Sonne. Die Lerche trillert
und der Starmaß schwätzt, Meister Langheim mustert
sein Reliquet und Mevier; Schneeglockchen, Veilchen
und Fußstich haben ihre Blüten entfaltet und
Fenster und Herzen öffnen sich dem belebenden Lenzens-
hauch. Gewiß wird noch mancher rauhe Tag kommen,
bevor das Jubelred der Nachtigall aus dem blühen-
den Fliederbusch erschallt, denn es ist ja erst April;
aber nur der Thor kann sich die Freude an der
schönen Gegenwart durch unnütze Zukunftsgrübeleien
verkümmern. Genieße darum ein jeder die freundliche
Lauze des April, bevor er die ungenießbare austreibt.

*** [Polizeiliches.]** In Folge einer Anzeige eines
hiesigen Fleischermeisters, wonach ein Schlächter
gestern Abend in sehr geheimer Weise ein krankes
Kind geschlachtet haben soll, fand heute Vormittag
eine Nachsuchung bei dem betr. Fleischer statt und es
stellte sich heraus, daß das geschlachtete Thier kein
Kind, sondern ein Pferd gewesen ist. Ein Theil des
Fleisches war bereits verkauft. Wleder ein Fall, der
von der Nothwendigkeit der öffentlichen Schlachthäuser
zeugt.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 7. April.
Der bisher nicht bestrafte Landwirth Rudolf
Willatowski, z. Z. in Marienburg, früher Besitzer
in Milenz, verheirathet und Vater von einem Kinde,
geb. am 8. Juli 1862 zu Neudorf, ist angeklagt, in
der Nacht vom 7. zum 8. November sein Wohn-
gebäude vorfänglich angezündet und ferner zwei
Wechsel in Höhe von 3900 Mark per 4. November
und über 3000 Mark per 15. November mit dem
Namen seines Schwiegervaters F. Claassen, seines
Vortheils wegen, gefälscht zu haben. Auf der Ge-
richtsstafel ist ein Situationsplan des Grundstücks zu
Milenz verzeichnet und auf dem Gerichtstische 2 Paar
alte Stiefel hingelegt. Nach der Verheirathung
pachtete Willatowski in Langfelde, Danziger Werder,
ein Grundstück. Diese Pachtung mußte er bald auf-
geben, da das Grundstück bei der Weichselregulirung
eingezogen wurde. Beim Abzuge von hier verkaufte
der Angeklagte sein Mobiliar und Inventar und löste
dafür etwa 1800 Mark. Am 22. Dezember 1890
wurde das von ihm, dem Angeklagten, für 49,000
Mark in Abbau Milenz Nr. 18 gekaufte Grundstück
aufgelassen. Bei der Belegung der Kaufgelder über-
nahm der Angeklagte die erste Stelle der Boden-
Credit-Bank mit 22,800 Mark, die zweite Stelle von
11,700 Mark für die Schwester des Herrn Rechts-
anwalt Horn, als letzte Stelle, 9000 Mark, zahlte
er bares Geld 4500 Mark an. Zu dieser Anzahlung
hatte der Bruder des Angeklagten demselben 3000
Mark geliehen. Die Wirthehaft ging auch hier nicht;
der Angeklagte fing an, die Wirtschaftsgenstände zu
verkaufen. Auf Antrag der Schwester des Herrn
Rechtsanwalt Horn wurde am 20. Juli die
Sequestration über das Grundstück eingeleitet und
ein Speiser als Zwangsverwalter eingesetzt. Wegen
Zwangsverwalter mit dem Zwangsverwalter mußte auf
Antrag des Letzteren der Angeklagte am 9. August
das Grundstück verlassen, während die Ehefrau am
18. August erst das Grundstück verließ. Der An-
geklagte mietete in Marienburg eine Wohnung und
hielt sich theilweise in Marienburg, theilweise
bei Verwandten in der Umgegend von Dirschau auf.
Am 8. November 1891 brannte nur das Wohnhaus
des Grundstücks des Angeklagten in Milenz ab. Es
behaupet nun die Anklage, daß Willatowski das
Haus selbst angezündet habe und steht deshalb der-
selbe unter Anklage. Der Angeklagte bestreitet dies,
ist dagegen geständig, die Unterchrist auf zwei Wechsel
in Höhe von 3900 Mk. und 3000 Mk. per 4. und
15. November 1891 seines Schwiegervaters Claassen
gefälscht, dann an der Creditbank in Tiegensob obige
Wechsel weiterzugeben, das Geld in Empfang ge-
nommen und für sich verbraucht zu haben. Die Be-
weisaufnahme beruht auf Indicien, es sind Fußspuren,
die genau den Stiefeln des Angeklagten anpassen.
Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte Nachts
zum 8. November von Marienburg nach 10 Uhr
Abends nach Milenz, etwa 1 1/2 Meile, gegangen und
hier seine Gebäude vorfänglich angezündet habe. Fest-
gestellt durch die Beweisaufnahme wird, daß der
Angeklagte bis 10 Uhr Abends in seiner Wohnung in
Marienburg gewesen ist. Die Gebäude mit Einschluß
waren in der Hamburger Feuerversicherungsgesellschaft
in Höhe von 47,294 Mk. schon von früher von dem
Vorbekannt verfiert, und bestand die Versicherung
noch weiter fort. (Die Verhandlung dauert fort.)

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 7. April.
Die Gebrüder Piepenborn aus Schwadwalde bei
Marienburg, beide wegen Beleidigung vorbestraft, sind
vom Schöffengericht Marienburg am 11. Februar cr.
wegen einer neuen Beleidigung gegen den Amtsdiener
Hildebrandt zu je 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen
Gefängniß verurtheilt und haben gegen dieses Urtheil
Berufung eingelegt. Die Strafe wurde auf je 10 Mk.
ev. 2 Tage Gefängniß herabgesetzt. — Der Maurer
Franz Weiß aus Subim ist wegen gefährlicher
Körperverletzung am 6. September 1891 zu 2 Monaten
Strafe verurtheilt worden, gegen welches Urtheil
Berufung eingelegt ist. Die Berufung wird
für gerechtfertigt erachtet und wird unter
Aufhebung des ersten Urtheils die Freisprechung ver-
fügt. — Der Arbeiter Carl Eichler von hier, öfter
vorbestraft, sogar mit großen Zuchthausstrafen belegt,
ist beschuldigt, am 2. Oktober 1891 einen Ueber-
zieher gestohlen zu haben. Eichler leugnet die That,
und es erfolgt, da kein Beweis zu führen möglich ist,

die Freisprechung. — Der Arbeiter Herrmann
Schüttfomski und dessen Ehefrau Florentine geb.
Brill aus Willenberg (Colonte Rußland) sind ge-
schuldig, am 22. Oktober 1891 bei dem Besitzer
Gleiwitz in Willenberg den Versuch gemacht zu haben,
durch Einsteigen in die Scheune eine Quantität
Kartoffeln zu stehlen. Die Strafe betrug bei jedem
der Angeklagten 3 Monate Gefängniß. — Der viel-
fach bestrafte Arbeiter Gottlieb Wenzel von hier ist
angeklagt, der Frau Pfarrer Schieferdecker durch
Verfälschung falscher Theofachen 20 Rg. abgelockt
zu haben, indem er um Jahrmarktsgeld für Müll-
abfahren bat. Ferner hat derselbe sich ein Paar,
der Frau Baumann gehörige Schuhe angeeignet. Wegen
Betrug erfolgt Freisprechung, wegen Diebstahl erhält
er eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr
Ehrverlust. — Die Knaben Schmiehdohn G. J. r. o. g.
und Gustav Langheim sind geständig, aus dem
Laden des Schuhmachers Orlehn am 11. Januar 1891
ein Paar Lederpantoffeln gestohlen zu haben. Lang-
heim soll als Hebler gedient haben. Gessroy ist be-
reits 2 mal vorbestraft und erhält 6 Monate Ge-
fängniß, Langheim erhält einen Verweis. Der aus-
gebliebene Zeuge Gehrke wurde in 10 Mk. Strafe
genommen. — Der heimathlose, oft vorbestrafte, jetzt
in Essen verhaftete August Kasse, genannt Kow-
lewski, ist geständig, dem Weichenfelder Fischer in
Altfelde eine Sense gestohlen zu haben. Derselbe er-
hielt 4 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust. —
Wegen Diebstahls einer Jacke in Gr. Lejewitz steht
der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte domstloffe
Johann Gzarnetzki unter Anklage. Es erfolgt
Freisprechung. — Der Arbeiter Franz Brill und
dessen Ehefrau Anna aus Marienburg sind des
Diebstahls und der Schuhmacher Leviski der Fehlerlei
beschuldigt. Es handelt sich um Betrügereien und
bedeutende Kleider- und Stiefeldiebstähle. Leviski
soll letztere Sachen, trotzdem er wußte, daß sie ge-
stohlen waren, käuflich an sich gebracht haben. Brill
erhielt 8 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust,
Frau Brill 3 Jahre und 2 Monate Zuchthaus und
4 Jahre Ehrverlust, Leviski 1 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

*** Der alte Renz.** Der Vater des jetzt verstor-
benen Zirkusdirectors Renz war ein blutarmer Sell-
tänger, der sich im Herumziehen sein kärgliches Brod
verdiente. Als ganz junges Kind schon kam Renz zu
dem Seiltänzer Martwald, dem Direktor einer win-
zigen Troupe, seinem ersten Lehrmeister. Als Renz
13 Jahre alt war, starb Martwald, und jetzt erst er-
fuhr der kleine Ernst, der sich bis dahin für einen
Sohn Martwalds gehalten, seinen richtigen Familien-
namen. Als Ernst Renz zwanzig Jahre alt geworden
war und mit einer Circusgesellschaft reiste, stieß die
auf eine andere Artistentruppe, in welcher sich auch
Renz sen. befand. Der alte und der junge Renz
unarmten und küßten sich — trennten sich eine
halbe Stunde später wieder. Der eine mußte links-
wärts, der andere rechtswärts weiter wandern — in
der Ruhelosigkeit des arbeitsamen Chaussee-Artisten-
thums giebt es keine Zeit für sentimentale Gefühls-
ergüsse. Eine solche Begegnung zwischen Vater und
Sohn dürfte geradezu einzig dastehen! . . . Renz war
eine der volkstümlichsten Figuren Berlins, und auch
im Volkshumor spielte er eine Rolle. So wurde
einem Bommerchen „Wollontel“ folgendes Scherz-
rathsel in den Mund gelegt:
Hüppe tau Foot und hüppe tau Pferd
Is ne' Stadt up unse Erd.
Die Auflösung war: Florenz.

*** Trieste, 6. April.** In Bologna wurden in
einer nach **Fabiano** aufgegebenen angeblichen
Wäscheendung 2 1/2 Kilo Dynamit entdeckt. Die
Polizei jaghet nach dem Absender und dem
Adressaten.

*** Oppeln, 6. April.** Das hiesige **Schwur-
gericht** hat den Arbeiter **Kohur**, welcher den Leier-
mann **Leder** am 15. Januar im großhiesigen
Stadtwalde ermordet und beraubt hat, zum **Tode**
verurtheilt.

*** Wien, 6. April.** Der **preussische Offizier
Scheder**, der dem Bollamt in Oswiecim zugetheilt
war, **erschloß** sich.

*** An der Friedrich- und Leipzigerstraße in Ber-
lin** vor dem Eckhause des Equitabengebäudes, ist
jetzt ein **massiver gußeisener Brunnen** aufgestellt
worden, der größer ist, als die bisher errichteten und
gewissermaßen als Zierde angehen werden kann.

*** Petersburg, 6. April.** Nach einer amtlichen
Mittheilung ist die vorgestrigte **Explosion** in der
Trockenkammer beim Aufschütten des seuchten
Pyroxylin erfolgt; gegen 400 Pud Pyroxylin sind
mit der Trockenkammer vernichtet. Die Militär-Pulver-
fabrik hat jedoch noch eine andere Trockenkammer,
und da der Ort der Katastrophe isolirt gelegen ist,
litzen nur die benachbarten zwei Gebäude erbeblich.
Hier fanden auch Verwundungen von Arbeitern statt,
welche bei der Explosion schleunigst das Freie suchten,
aber von Trümmern getroffen wurden. Mehr oder
weniger schwer verwundet sind 5 Personen, gegen
22 andere liegen sich einen Verband anlegen. Als
ein Wunder ist es anzusehen, daß die gedachten 2
Gebäude, in deren einem sich über 700 Pud Pyroxylin
befanden, in deren anderem Pulver getrocknet wurde,
nicht ebenfalls vernichtet sind, um so mehr, als die-
selben noch durch Feuer bedroht waren, das unter
den Trümmern des explodirten Gebäudes entstand.
Es wird bestätigt, daß sämtliche neun Arbeiter der
Trockenkammer umgelommen sind, die Körper wurden
buchstäblich in Fetzen zerrissen. Die Bank bei dieser
außergewöhnlich heftigen, eine kolossale Säule von
Rauch und Trümmern hoch in die Luft schleudernden
Explosion war eine unbeschreibliche.

*** Paris, 6. April.** Nach hier eingegangener
Meldung hat im **Polizeibureau von Angers** eine
Dynamitexplosion stattgefunden. Der Behälter, in
dem sich der Dynamit befand, war von außen auf
eine Fensterbrünnung des Polizeibureaus gelegt, die
Fenster des letzteren und der benachbarten Häuser
wurden zertrümmert, ein Holzgelagert wurde im
Gesicht verlegt. Bis jetzt ist Niemand verhaftet.

*** Die Zahl der Concurse in Berlin** ist im
Monat März erheblich geringer gewesen, als in den
beiden Monaten zuvor. Während im Januar 43 und
im Februar 30 eröffnet worden, sank die Zahl im
März auf 18. — **Altmeister Renz** ist Mittwochs
Vormittag in **Berlin** unter allgemeiner zahlreicher
Theilnahme zur letzten Ruhe bestattet worden. —
Der **Kaiser** hat unter die Mannschaft des **englischen
Rettungsbootes**, welches die Passagiere der
„Gider“ in Sicherheit brachte, Geschenke vertheilen
lassen. **Ein junges Mädchen**, welches sich bei
derselben Gelegenheit auszeichnete, hat die **Photo-
graphie des Kaisers** mit seiner **eigenhändigen
Unterschrift** erhalten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin 7. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwantend.	Cours vom	6.4.	7.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,90	95,00	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,00	95,10	
Oesterreichische Goldrente	95,50	95,50	
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,20	93,20	
Russische Banknoten	208,90	209,25	
Oesterreichische Banknoten	172,15	172,25	
Deutsche Reichsbanknote	106,80	106,80	
4 pCt. preussische Consols	106,60	106,70	
4 pCt. Rumänier	82,70	82,70	
Mariens.-Mant. Stamm-Prioritäten	105,60	105,40	

Producten-Börse.

Cours vom	6.4.	7.4.
Weizen April-Mai	186,75	190,00
Juni-Juli	187,20	190,50
Roggen besser.		
April-Mai	201,20	212,50
Juni-Juli	190,20	202,00
Petroleum loco	22,70	22,70
Rübsl April-Mai	55,00	54,50
Sept.-Oct.	52,60	52,30
Spiritus 70er April-Mai	40,80	41,50

Königsberg, 7. April. (Von Portatius und
Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt 62,00 Mk. Gelb.
Loco nicht contingentirt 42,25 " "

Danzig, 6. April. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): niedriger.	A
Umsatz: 100 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	408—221
Hellbunt	210
Termin April-Mai	207
Regulirungspreis z. freien Verkehr	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	198
russisch-polnischer zum Transit	—
Termin April-Mai	203
Regulirungspreis z. freien Verkehr	207
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	160
inländische, kleine, 106 Pfd.	154
Hafer, inländischer	137
Erbsen, inländische	—
Rohzucker, inl. ruhiger, Rendement 88%	13,45

Königsberger Productenbörse.

	5. April.	6. April.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	201,00	201,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	189,00	189,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	156,50	156,50	do.
Hafer, feiner	139,00	139,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rüben	—	—	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 6. April. Spiritus pro 10000 l loco
contingentirt — Br. 61,50 Gd., pro März contin-
gentirt — Gd., — Br., pro März-April contin-
gentirt — Br., — Gd., loco nicht contingentirt
39,50 Gd., — bez., pro März nicht contingentirt
— bez., — Br., pro März-April nicht contin-
gentirt — Br., — Gd.
Stettin, 6. April. Loco ohne Faß mit 50 Mk
Konjumfeuer —, loco ohne Faß mit 70 Mk Konjum-
feuer 40,20, pro April-Mai 40,40, pro Aug.-Sept. 42,40.

Meteorologische Beobachtungen

vom 6. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	760	D	wolfig	4
Stockholm	762	still	Rebel	2
Haparanda	760	ND	wolfig	—5
Petersburg	764	SW	bedeckt	—3
Mostau	767	NW	wolkenlos	11
Sigt	761	NW	Dunst	5
Hamburg	761	still	heiter	6
Swinemünde	760	still	wolkenlos	7
Neufahrwass.	760	SD	wolfig	7
Memel	762	SD	heiter	5
Paris	758	N	halb bed.	11
Karlruhe	758	ND	wolkenlos	10
München	760	W	heiter	10
Berlin	760	still	bedeckt	12
Wien	762	S	wolkenlos	10
Breslau	761	SD	heiter	8
Nizza	757	ND	wolfig	17
Triest	760	still	bedeckt	15

Ueber dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck außer-
ordentlich gleichmäßig vertheilt und daher die Luft-
bewegung schwach. In Deutschland dauert die ruhige,
warme, trockene und meist noch sonnige Witterung fort.
In den deutschen Binnenlande liegt die Temperatur bis
zu 7 Grad über dem Mittelwerthe. In Taffel und
Wien erreichte die Temperatur gestern Nachmittag 24 °
Deutsche Seewarte.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen seit
Jahren **Holland Tabak von S. Becker** in **See-
sen a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mk.** m. stets gleich Behagen.

Beunruhigende Krankheits- erscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer
Weise in die Constitution, wie die Lungen-
schwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit er-
greift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die
Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsproceß bereits
eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allge-
meine körperliche Schwäche und Abmagerung, krank-
hafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber,
Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh,
Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern
und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer
der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann
endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blut-
auswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, heftigem
Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung
des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen
Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augen-
blick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-
Seilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien
der Lungen- und Brustschwindsucht, Empyem und Asthma
von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat.
Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren
jederzeitgünstlich kostenfrei durch **Herrmann
Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.**

Familien-Nachrichten.
Geboren: Sagert-Cropiens 1 Sohn.
Gestorben: Frl. Margarethe Johnson-Ruß, 16 J. — Besitzer Carl Köhler-Alt-Schäden, 48 J. — Frau Elisabeth Bromundt-Dembowalanka, 79 J. — Carl Willberg-Danzig, 50 J. — Rentier Albert Heinrich Feldtmeyer-Danzig, 73 J. — Kaufmann Julius Fischer-Königsberg, 47 J.

Elbinger Standesamt.
 Vom 7. April 1892.
Geburten: Schlosser Franz Malies 1 S. — Stellmacher Ferdinand Lowitz 1 S. — Fabrikarb. Carl Kapte 1 S. — Eigentümer Eduard Köhler 1 T. — Arbeiter Peter Albert 1 S.
Aufgebote: Schuhmachergej. Adalbert Kleebl-Elb. mit Emilie Becklin-Elb. — Müller Georg Raudonat-Elb. mit Elisabeth Pedbert-Elb.
Gehelichungen: Schneider Rudolf Grütz-Elb. mit Vertha Bangel-Elb.
Sterbefälle: Schlosser und Maler Wilhelm Pentwitt S. 3 1/2 J. — Former Johann Wölke T. 7 1/2 J. — Arbeiter Carl Gehrmann T. 1 M. — Arbeiter Franz Folge S. 1 1/2 J.

Kaufmännischer Verein.
 Freitag, den 8. April d. J.,
 Abends 8 Uhr:
Schluss
 der Handelsschule des Vereins in den Räumen des Realgymnasiums. Wir erlauben uns unsere Mitglieder und besonders die Herren Chefs der Schüler hierzu ergebenst einzuladen.
 Die Direction u. Der Vorstand der Schule: Dr. Maywald. Sallbach.

Elbinger Kirchenchor.
 Heute, Freitag, Damen u. Herren.
Gewertverein der Maschinenbauer.
 Sonnabend, den 9. April cr.,
 Abends 8 Uhr:
 Versammlung. Monatsbericht. Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
 Sonnabend, den 9. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
 Versammlung. Vierteljahresbericht. Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von 250 Tonnen **Maschinensteinkohlen** aus deutschen Gruben soll im Wege des öffentlichen Ausgebotsverfahrens verdingt werden. Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Maschinensteinkohlen“ sind versiegelt und portofrei bis **Mittwoch, den 13. April cr., Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten — Sonnenstraße 38a — einzuliefern.
 Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftslocal des Unterzeichneten während der Dienststunden eingesehen, auch von dort gegen Erstattung 1 M. bezogen werden.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Elbing, den 5. April 1892.
Der Königliche Baurath. Kischke.

Bekanntmachung.
 Auf dem **Serrenpfeil** soll die Tafel 1, das sogenannte **Heckenstück**, als **Pflugsland** vermietet werden.
 Termin am **Sonnabend, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr,** im Rathhause, 1 Treppe.
 Elbing, den 6. April 1892.
Räumerei-Verwaltung.

Land-Verpachtung.
 Die Verpachtung der Ländereien und Tristen des Gemeindeguts der Altstadt findet **Sonnabend, den 9. April cr., Vormittags 10 Uhr,** im Saale der Stadtverordneten statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Der Vorstand des Gemeindeguts der Altstadt. J. Frühstück.

Manufaktur
 (ganze Bogen), ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Dankagung.
 Mein Kind Christina hatte längere Zeit Hornhautflecken, die trotz aller spezialärztlichen Behandlung schlimmer wurden, und zwar derartig, daß das Augenlicht vollkommen schwand.
 Ich gab das Kind schließlich in die Behandlung des **homöopathischen praktischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und hatte das Glück, mein Kind in Zeit von ein paar Monaten ohne jegliche Operation geheilt zu bekommen und hat mein Kind nunmehr ganz gesunde Augen.
 Dem Herrn Dr. med. Volbeding hiedurch meinen öffentlichen Dank.
Düsseldorf, Wendelsjohnstr. 27. Frau Emsters.

Spottbillig
 verkauft die
Porzellan-, Glas-, Steingut- und Wirthschaftswaaren en gros Handlung en detail
 von **Ad. Harder,**
 50/51. Heilige Geiststr. 50/51,
 einen Posten zurückgesetzter **Wein-, Bier-, Grog- und Liqueurgläser, Majolika-Sachen, decorirte und weiße Steingut- u. Porzellanteller, eisen-emaillirte Waaren u. s. w.**

Rohe-, gummirte- und Spiralsaug- und Garten-Schläuche
 Leder- u. Baum-Treibriemen
 Fettersimer, Dampfleitungen,
 Asbest-, Schmiergläser,
 Wasserstandsgläser,
 Consistent. Fett, Gel.
Erich Müller
 Elbing

Das wirksamste Mittel
 gegen **Kuusten, Heiserkeit** u. nach einem altbewährten Recepte ist der **Zwiebelbrustsyrup** von Apotheker **W. Pflaum.** Die Flasche zu 85 Pfg. nur in den Apotheken zu haben. Alleinverlage für **Elbing** in der **Rathsapothek.**

Magazin f. Wirthschafts- und Küchen-Einrichtung
 von **Gustav Herrmann Preuss,**
Fischerstraße 20,
 hält sich angelegentlichst empfohlen und macht besonders auf die **billigen Preise** aufmerksam.

Linoleum-Anleger, -Läufer, Teppiche, Rouleauxstoffe,
Erich Müller, Elbing.
 Gummi-Fischdecken, -Wandschoner, -Spindborden, Wachsdruck.

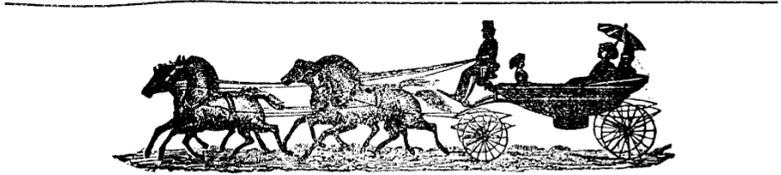
Ich habe mich hier, **Fischerstraße Nr. 25 II,** als **Zahn-Arzt** niedergelassen.
Sprechstunden:
 Vorm. 9—12, Nachm. 3—6 Uhr, für Unbemittelte v. 8—9 Uhr Morgens.
Paul Laaser, pract. Zahn-Arzt.

Spiegelscheiben und Fensterglas
 liefert in bester Waare zu Fabrikpreisen
Ad. Harder,
 50/51. Heilige Geiststr. 50/51.
 Gesucht möbl. Zimmer m. Pension. Off. u. **W. 84** in der Exped. d. Z.

Charfreitags-Concert
 des **Elbinger Kirchenchors**
 Charfreitag, den 15. April, Abends 8 Uhr,
 in der **St. Marienkirche.** S. B.: **Helbing.**

Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!!
Baares 90,000, 30,000, 15,000, 2 x 6000, Geld 5 x 3000 etc. etc.
 werden gewonnen in der **Marienburger Geld-Lotterie.**
 Ziehung schon am 28. und 29. April 1892.
 Originalloose à 3 Mark, Porto und Liste 30 s extra,
 empfehlen und versenden, so lange der Vorrath reicht,
L. Funck & Co., Berlin SW., Kommandantenstraße 18.

Mein Wäsche-Lager
 bietet eine reichhaltige Auswahl
selbstgefertigter Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.
 Damenhemden und Beinkleider garnirt von 1 M. an,
 Reglige-Jacken, hübsch garnirt, v. 1,00,
 weiße Unterröcke mit Stückeri von 1,80 an.
Schmiedestr. Nr. 4. Robert Holtin, Schmiedestr. Nr. 4.



Königsberger Pferde-Lotterie.
 Ziehung am 12. Mai 1892.
10 complet bespannte Equipagen.
 1. Hauptgew.: 1 hochlegante complete 4spänn. Doppel-Kalesche,
 2. " 1 Coupé, 2spännig,
 3. " 1 Halbwagen, 2spännig,
 4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig,
 5. " 1 Jagdwagen, 2spännig,
 6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaeton, 2spännig,
 7. " 1 Barwagen, 2spännig,
 8. " 1 American, 1spännig,
 9. " 1 Bonningespänn,
 10. " 1 Selbstfahrender, 1spännig,
 47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen **2500 Gewinne.**
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Gelegenheits-dichtungen
 jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt.
 — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Sechste Marienburger Geld-Lotterie.
 Ziehung a. 28. u. 29. April cr.
Für baare Geldgewinne!
 1 à 90,000 M. 50 à 600 M.
 1 " 30,000 " 100 à 300 "
 1 " 15,000 " 200 " 150 "
 2 " 6,000 " 1000 à 10 "
 5 " 3,000 " 1000 " 30 "
 12 " 1,500 " 1000 " 15 "
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 s extra.
 1/2 Loose 1,75, 1/4 à 1 M.
Richard Schröder,
 Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.
 gegr. 1875.

Osterräthsel.
 Mit O. das Fejt vor der Thür' jezt steht,
 Mit H. das Thier, welches dazu gehört.
 Jeder, der dies Räthsel löst und 30 Pf. in Briefmarken einwendet, erhält franko ein **Welt-Album** enth. d. Ansichten der schönsten Städte und Bauwerke der Welt. Ein **Schmuck für jedes Haus.** Bei unrichtiger Lösung Marken zurück.
H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

Mein **Kindergarderoben-Geschäft** befindet sich jezt **Fleischerstraße 19.**
Albert Büttner.

Moderne garnirte und ungarirte **Hüte, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Züll** u. stellen wir fortzugeschulter äußerst billig zum **Ausverkauf.**
 Garnirte Kinderhüte schon von 50 s an,
 Strohpapothüte " 1,50 M.,
 Spitzenpapothüte schon von 2,00 "
 Verkauf nur gegen Baarzahlung.
Kornblum & Goerke,
 Lange Sinterstr. 25.

! Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Silaroskop.
 Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder's Verandgeschäft,
 Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

Große Freiburger Geld-Lotterie
 zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters.
 Ziehung: **1. u. 7. April 1892.**
Baare Geldgewinne.
 1 à 50,000 M. 20 à 500 M.
 1 " 20,000 " 100 " 200 "
 1 " 10,000 " 200 " 100 "
 1 " 5,000 " 400 " 50 "
 10 " 1,000 " 2500 " 20 "
 Außerdem: **Kunstwerthe** von M. 45,000.
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 s extra.
 1/2 Loose à 1,75, 1/4 à 1 M.
Richard Schröder,
 Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.
 gegr. 1875.

Mein **Corsett-Lager**
 sortirt in allen Weiten, nur bestfitzende, hochschnürende Facons empfehle
zu besonders billigen Preisen.
Corsett mit Stahleinlage
 schon von **0,75** an, aus prima Bigogue-Stoff, nur auf Stahl gearbeitet, schon für **1,50, 1,85, 2,10,** aus prima Naturdrell, nur auf Stahl gearbeitet, für **2,95, 3,25, 4,00,** aus prima Woll-Lasting, roth u. schwarz, eleganter Ausstattung, schon für **5,50.**
Neu! Neu!
Corsett Plastique,
 hochleganter Sitz ganz extra hochschnürend, in allen Weiten.
Th. Jacoby.
 Ca. 150 einzelne Corsetts, unfortirte Weiten, für die Hälfte des Preises.

Kreuzaltige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von **M. 150,-** ab.

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maasß gratis von allen Toiletten.**
Fl. 1,50 Viertel- **M. 2,50** jährlich
Probenummern in allen Buchhandlungen.

20 Geldschranke, neu, ein- und u. diebesicher garant., hat spottbill. zu verk. **Paul Westermann,** Nähmasch.-Handl., **Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.**
Alle Briefconverts, Postkarten, Briefmarken z. **kauf Axt, Danzig, Milchamengasse 10.**
 Bei einer ehemaligen Lehrerin finden 3. Oftern einige Knaben **liebevolle Aufnahme.** Gute Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten wird zugesichert. Näheres bei Herrn **Pfarrer Heermann,** Altstädtische Grünstraße 26b.

Noch einige **Klavierstunden** wünscht zu ertheilen
Margarete Müller,
Spieringstr. 18 II.
 Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort in mein Destillations-, Colonial- und Material-Waaren-Geschäft als **Schrling** eintreten.
Max Krüger, Elbing, Hohenzimstraße 10.

Sofort, spätestens in 4 Wochen, gebrauchte **4—5000 Meter 80 mm. hohe Stahlschienen,** gebraucht, mit oder ohne Zubehör, der Meter 14 Kgr. schwer, zu Eisenbahnbau u. bitte Oftern baldigst sub **M. 3876** an die **Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** zu senden.

Ein Tisch und Stühle billig zu verkaufen
 Neustädt. Wallstraße 12.
 Mehrere große, leere **Farbetonnen** sind sofort billig zu verkaufen
Buchdruckerei v. H. Gaartz.

Extra-Beilage zur Westpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

2. Ziehung der 3. Klasse 186. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. April 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

49 302 65 450 59 80 527 50 640 [200] 69 700 [300] 84 857 1026 62
66 109 297 469 780 865 22005 81 176 220 91 521 69 722 83 848 64 96
945 2312 410 99 573 660 74 824 901 85 4151 [200] 334 57 752 841
5006 176 99 248 85 90 317 65 94 505 92 612 49 77 928 6008 123 353
456 542 43 641 711 38 7045 62 80 148 200 319 423 527 [200] 700 3 50
834 [200] 8072 102 37 99 224 47 [500] 52 437 89 728 809 9057
71 172 92 257 [200] 384 674 713 35 970
10267 73 354 [500] 411 523 99 727 63 78 814 52 [200] 11035 464
507 9 47 55 89 91 644 47 982 12016 112 94 241 85 368 [200] 429 65
66 685 790 807 20 13081 144 412 45 62 530 657 741 59 888 903 61
14187 401 15 22 528 64 661 7608 86 856 77 915 15043 244 356 61 423
580 775 806 44 65 924 53 16007 75 118 227 39 418 574 885 815 47
71 88 99 17063 61 75 271 300 29 36 49 560 62 69 622 95 970 [200]
94 14233 340 66 588 742 835 58 76 86 19167 [200] 225 92 [200] 308
611 28 49 58 857
20494 502 [500] 17 74 78 726 842 920 21033 224 54 315 43 67 402
517 605 92 767 906 65 75 22006 9 156 94 205 80 302 24 36 60 88 419
597 637 22056 513 33 659 24046 288 329 405 90 639 757 73 90 823
25019 88 142 87 288 363 85 98 451 545 844 28097 128 52 314 433 61
[200] 539 72 650 896 [300] 929 80 95 27049 124 72 287 317 61 455 585
631 45 99 28035 80 240 67 323 436 41 523 67 92 666 89 95 799 872
99 916 44 76 29023 249 71 89 412 90 546 785 902 90
30052 191 203 97 333 465 643 712 16 843 989 [200] 93 31116 79
85 215 47 304 525 755 60 806 78 950 32046 220 24 37 90 372 679 98
[200] 773 995 33022 43 155 65 239 59 502 700 13 52 65 867 922 73
34256 35013 79 188 368 423 606 917 36223 198 315 19 520 [200] 79
678 97 866 87 37170 315 66 [200] 489 735 [5000] 887 956 64 34063
92 103 13 443 563 [200] 86 615 783 914 [300] 39021 53 64 62 157 66
268 82 94 309 528 616 752
40006 35 195 348 92 434 [200] 86 589 41030 [300] 295 319 23 38
404 69 78 512 79 705 52 832 42069 108 215 60 61 62 82 309 44 448
509 17 97 994 43069 79 102 368 84 526 607 58 804 906 7 38 71
44035 163 256 326 443 83 546 68 617 89 98 819 91 942 87 45046 74
80 330 [300] 408 534 70 77 607 59 69 745 79 854 91 923 39 861 86 49325
521 633 67 68 81 77 87 943 47048 123 233 82 302 34 36 458 79 613
768 90 898 986 48021 75 222 68 373 419 537 60 615 99 941 49152
247 326 468 97 573 664 718 38 959 95
50041 87 157 208 [200] 34 306 94 430 63 72 638 790 922 51003
48 108 31 207 38 551 605 69 750 833 992 52046 92 106 294 550 627
94 729 72 853 907 54002 137 89 283 301 443 49 578 650 59 92 737
894 928 33 99 54035 151 227 464 571 619 734 [30000] 83 80 883 972
65035 42 181 320 31 84 613 16 47 767 84 99 56010 258 65 66 498
511 641 781 84 57075 92 447 688 701 903 72 58136 387 413 47 544
648 783 866 5962 91 117 206 61 333 64 565 99 614 833 79
60006 74 122 67 275 317 55 499 895 929 61043 77 182 432 45 534
642 67 944 62015 54 311 407 57 85 715 905 63053 211 438 642 81
801 2 44 958 86 64018 26 340 606 16 767 879 65008 140 219 31 402
95 520 57 79 610 12 [200] 34 793 847 981 66036 [200] 80 145 46 216
351 408 503 24 643 64 708 61 842 959 67049 79 485 525 40 871 997
68016 43 78 247 95 367 81 608 71 [200] 749 63 98 830 38 57 69057
137 423 804 20 41 937
70009 93 182 409 57 555 629 99 734 85 839 [200] 71046 135 294
418 78 523 943 63 86 72212 349 401 552 754 368 936 83 73198 [200]
283 355 457 568 608 52 [200] 866 [5000] 925 74021 32 60 103 11
268 362 78 401 592 706 852 [200] 85 [300] 938 49 69 75 003 143 63
218 [200] 92 379 424 88 99 663 74 803 906 30 76120 226 487 525
624 38 [200] 56 [200] 57 762 79 868 914 34 62 80 77006 124 [200] 93
405 88 574 623 910 78024 29 67 146 241 92 469 525 36 41 69 633
744 96 877 79115 26 266 364 533 738 959 86
80032 196 316 76 438 61 515 832 960 71 81113 57 84 219 43 60
81 582 649 99 992 84088 [200] 313 557 797 894 935 82064 349 67
89 401 571 694 931 44 8408 201 503 26 600 9 19 40 67 732 [200]
925 59 85011 94 353 89 418 38 [500] 546 [500] 48 50 74 860 928 42
68082 124 27 223 619 746 816 39 71 919 87047 397 527 37 38 681
710 812 29 923 58 65 90 88036 74 194 275 401 43 78 505 711 938
89061 261 330 533 49 83 669 87 [200] 735 954

90010 54 253 517 30 647 798 903 98 91099 436 68 695 719 56 84
823 923 40 92088 197 259 344 437 75 530 43 [300] 747 877 919 38 51
93066 162 204 379 94 480 543 53 687 754 944 94035 62 233 380 557
95005 267 89 354 478 82 534 86 628 57 75 767 944 49 96059 106 317
33 445 550 85 629 50 83 834 97056 128 88 465 78 542 44 81 82 753
67 825 91 911 98027 745 [200] 900 69 77 99023 29 37 195 359 419 814
100187 98 214 307 452 88 90 669 740 810 101030 65 74 81 381
629 729 830 [300] 25 62 910 102052 [200] 207 18 26 44 54 308 77 531
969 103119 243 408 95 701 101432 72 201 370 [300] 418 32 942
105187 273 310 82 697 702 56 856 106054 91 105 38 234 411 48 686
747 83 91 839 77 946 63 76 93 10721 97 467 799 932 58 109054
149 77 220 349 73 443 63 594 96 767 928 84 109109 52 73 432 96
605 37 83 881
110080 97 534 610 59 702 3 68 833 973 111023 39 [200] 84 118
295 920 24 112023 106 54 59 426 537 679 737 889 956 113098 109
34 38 45 50 64 292 317 43 404 34 63 686 803 63 75 114053 54 198
216 51 321 33 410 67 522 618 761 827 115024 39 40 83 106 444 563
878 927 [200] 92 99 [200] 110030 93 257 454 77 85 623 738 79 877 88
909 [200] 46 117011 141 [300] 49 62 280 [200] 345 561 679 118099
66 120 266 336 411 92 691 952 119003 352 454 79 568 624 759 870 932
120002 5 99 241 52 99 347 56 85 410 18 40 93 522 78 789 920
121000 [200] 509 16 855 122036 94 103 37 214 15 910 612 611 62 706
69 860 123015 75 285 387 406 20 645 700 [300] 904 124004 36 176
329 431 34 48 98 532 71 663 701 81 954 73 125087 115 21 222 536
601 20 60 835 83 126019 99 118 99 291 380 430 797 98 807 44 91
948 86 127025 45 [300] 84 174 472 507 690 764 899 922 124052 [300]
57 75 197 302 19 425 28 99 510 660 858 [10000] 85 129031 170
[500] 71 451 88 517 765 820 88 906 86
130050 148 91 [500] 450 542 625 768 77 933 70 75 95 131037 49
52 151 219 63 371 476 668 707 [200] 50 132090 125 357 582 651 747
71 826 [200] 46 99 133148 76 98 315 86 96 452 70 99 522 648 734
134029 46 52 199 233 422 48 72 86 88 615 795 832 908 63 75 135029
278 87 359 60 91 809 50 923 41 130419 122 [300] 27 387 99 499 569 602
738 956 70 90 137135 37 38 204 73 390 620 755 831 53 138992 474
598 669 808 929 85 139023 303 638 51 99 705 45 862 901
140025 47 151 204 28 56 95 463 602 35 803 52 141002 109 51 223
90 93 781 [300] 142127 217 419 772 905 143090 238 70 369 569 615
313 33 50 70 79 93 144194 314 516 57 640 48 720 815 26 45 83
145029 73 127 28 271 [30000] 456 515 66 653 717 [300] 70 997
146092 165 211 25 48 415 534 39 623 714 34 911 147080 167 344
[300] 442 632 703 6 62 906 43 148621 875 149012 130 36 464 70
506 73 601 [200] 88 710 987
150146 89 233 99 [200] 334 447 686 878 151010 140 69 497 813
152004 335 498 599 678 753 63 945 153162 71 248 64 342 52 433
543 638 734 880 94 [300] 154002 105 60 283 363 445 73 630 736 50
813 970 155164 69 203 24 312 15 90 559 614 77 88 938 81 156200
23 57 [200] 68 370 487 519 26 718 37 877 990 63 157064 258 306 21
586 632 753 818 969 158126 31 66 [200] 221 39 818 [200] 944 66 79
159075 319 50 722 64 96 855 995
160018 88 146 47 246 61 410 634 95 761 92 161080 94 100 50
358 90 908 164050 336 87 419 38 566 602 48 [200] 815 92 948 60
163127 40 335 97 439 937 54 58 164139 284 99 389 426 63 [300] 677
82 798 817 901 51 165064 152 73 82 225 303 12 27 39 98 416 619 29
74 758 952 164055 454 518 62 98 631 46 93 819 931 167033 232
371 632 860 72 950 168232 671 707 817 910 36 169032 59 102 5
306 94 97 588 606 [200] 740 92 856
170192 389 469 521 854 65 962 171234 763 64 99 917
172015 72 249 85 93 432 [500] 28 633 [200] 769 840 [300] 17324 11
200 25 38 48 332 87 716 44 553 82 174056 53 121 256 [300] 369 573
683 713 69 821 56 175006 10 16 343 436 428 176016 238 46 350
634 764 75 813 913 177121 [300] 222 74 393 499 562 704 44 818 922
97 173332 41 534 29 652 706 832 99 176142 96 364 [200] 490 531
92 746 874 996
180031 115 38 211 75 669 [300] 701 808 46 948 99 181018 107
265 560 610 [200] 54 182025 33 73 141 283 98 304 83 529 85 609 29
68 602 867 [300] 975 183199 92 [200] 260 488 92 574 937 184090
[200] 119 92 216 95 314 24 42 73 93 405 90 642 53 [200] 716 51 822 43
945 97 185573 767 869 186010 13 98 179 241 79 93 396 555 607 944
187014 23 146 284 328 433 509 653 712 97 957 188143 74 82 410 56
668 742 856 79 918 56 92 189003 44 123 623 724 845

2. Ziehung der 3. Klasse 186. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. April 1892, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern:
 in Parenthese beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

114 45 216 45 389 492 96 604 99 713 95 866 1006 89 105 69 219
 584 629 704 9 44 57 79 874 75 929 2106 29 70 84 417 537 840 967
 2080 81 247 317 95 403 40 70 93 675 707 4002 77 178 453 569 621
 741 906 17 97 5104 30 219 474 92 532 798 851 932 74 87 6009 121
 83 57 363 435 71 623 811 7347 447 656 65 800 92 927 36 58 8014
 181 87 219 361 400 49 96 543 633 727 31 57 64 91 833 965 78 9168
 262 399 726 833 903 [200]

10043 58 95 226 48 463 523 51 615 88 704 64 856 11050 100 42
 88 207 46 334 502 35 807 [200] 39 1-127 98 275 596 715 49 62 828
 [200] 904 47 54 13337 49 64 807 945 14272 403 27 557 620 62 79
 807 15142 796 861 943 58 87 16049 125 242 77 310 36 98 507 769
 17194 214 [300] 18 304 534 79 843 856 906 69 [300] 11501 171 269
 462 80 503 [500] 651 64 82 725 811 969 19013 31 107 48 213 332 77
 99 429 56 96 99 500 71 785 87 809 44 924 35

20023 141 216 40 59 377 436 613 791 996 21087 195 221 46 369
 444 57 62 833 917 22039 346 476 575 711 13 23031 122 69 312 74
 538 742 97 830 31 51 76 940 24 110 12 59 93 256 80 493 587 636 45
 813 64 997 25076 118 88 [200] 281 435 558 740 67 922 31 35 37 [300]
 74 26091 124 70 242 90 441 43 48 561 651 96 792 869 27008 61 74
 [300] 168 229 [3000] 334 450 577 82 618 19 811 941 28032 90 175
 282 461 754 29096 103 276 393 449 84 733 894 949

80024 403 879 31453 361 645 96 98 705 970 82048 154 89 259
 402 [200] 46 49 55 61 573 733 867 33250 339 414 525 654 725 915 45
 34030 153 249 89 524 612 76 85 705 818 923 40 35126 468 544 99 625
 733 869 30160 250 58 309 409 91 643 710 72 74 93 37044 63 [200]
 182 213 423 633 836 62 910 38048 90 201 315 405 26 526 61 77 175 23
 71 805 60 83 982 39116 72 273 [300] 353 593 635 84 770 831

40038 69 92 242 34 469 72 503 43 659 705 10 41417 576 683 707
 15 960 91 42003 161 293 607 19 88 882 955 43167 74 244 320 89 527
 740 824 79 931 59 44172 263 398 563 632 58 702 16 43 [500] 819
 45216 343 413 613 15 780 40247 80 381 519 47 83 601 753 [200]
 47110 273 83 87 311 83 581 617 23 40 73 702 49 898 991 48018 379
 563 778 808 89 912 49099 290 451 549 792 957

50097 156 233 39 311 24 425 48 652 714 74 850 51032 229 72 92
 314 83 507 31 94 672 703 831 55 961 50070 398 510 67 654 [200] 71
 832 942 53033 43 61 297 332 480 600 772 860 76 954 54077 266
 358 [200] 91 823 917 25 60 55123 300 15 632 700 70 88 825 82 927
 42 50007 372 87 635 701 904 45 57032 328 229 91 700 19 93 814
 934 76 84 58023 110 41 48 48 [300] 53 [200] 54 285 331 40 10 57
 627 613 61 73 782 859 948 49 59022 46 359 423 536 73 758 868 907 26

60124 243 71 391 428 36 81 86 566 77 628 717 953 61085 118
 357 426 35 686 760 855 932 88 62099 336 555 766 829 65 83177 97
 203 [200] 77 309 25 523 952 56 91 61081 [200] 180 409 628 31 59 75
 759 832 [300] 948 66 65038 319 37 508 31 615 923 66053 100 79 92 274 325
 425 786 97 67290 322 80 420 657 773 929 48 68031 112 21 89 266
 88 343 432 536 52 86 657 757 69037 [200] 40 166 250 484 89 899 931

70119 91 217 33 44 437 595 783 809 71039 124 337 45 527 744
 57 905 72188 234 308 507 637 701 958 79236 311 77 515 53 59 78
 657 837 61 89 938 74183 212 27 [200] 57 61 98 305 80 99 422 539 87
 613 80 819 45 99 912 75023 71 76 94 382 461 564 65 616 55 94 920
 24 76014 53 293 377 498 617 42 71 77029 39 152 248 49 97 98 319
 543 70 724 800 42 91 925 78010 30 111 289 493 652 68 918 79242
 345 60 567 90 644 717 869

80040 138 229 508 699 952 59 81089 109 332 33 459 584 627 95
 778 871 913 82048 183 440 561 706 810 69 908 24 96 83026 139 43
 69 [300] 93 96 282 88 402 668 78 81 637 48 81 941 95 84071 106 52
 79 313 34 43 56 676 973 85071 136 62 235 [200] 318 51 79 512 61 86
 643 845 82 84 98 913 13 25 70 84050 106 14 51 57 248 56 497 765
 925 75 87023 40 63 77 92 [200] 126 [200] 68 272 79 301 53 63 64 67
 74 [200] 438 730 42 44 88020 120 26 203 47 321 431 74 514 28 713
 40 81 93 818 939 78 89008 38 52 163 212 91 369 80 466 593 98 905

90148 618 906 91084 131 216 56 [300] 326 40 420 82 91 590 713
 36 69 986 92810 128 46 78 232 82 855 502 [200] 91 666 82 765

813 14 16 62 935 98038 246 53 393 433 49 599 653 84 713 [200] 800
 984 94007 176 439 69 699 778 884 980 95240 553 735 40 63 896 902
 35 96107 48 318 456 757 73 866 997 97006 26 53 90 138 43 90 224
 482 92 510 99 981 85 98068 [300] 180 245 63 309 487 561 73 680 793
 800 99085 234 473 512 609 45 738 949

100009 54 421 55 598 605 12 783 828 913 84 101075 255 91 [200]
 99 361 552 88 608 39 94 719 88 816 952 102026 100 491 631 56
 [1500] 756 809 900 17 52 103082 88 163 219 31 85 338 418 737 79
 825 928 104065 183 97 296 311 422 517 57 613 896 943 69 79 105353
 532 601 14 823 954 77 106005 155 79 261 333 413 26 592 632 85 778
 850 983 107015 173 214 43 419 89 502 844 85 108027 94 240 331
 44 67 499 580 690 860 76 109180 242 54 331 35 91 555 659 96 832

110200 37 [200] 91 319 454 95 506 608 40 761 850 959 111227
 362 77 443 527 683 71 836 936 53 112097 105 245 435 682 95 929
 113113 309 92 576 [200] 626 701 59 89 114263 320 87 473 81 921 56
 115202 [3000] 10 356 404 14 20 584 670 94 969 83 87 116001 4 31
 207 28 90 565 72 670 81 [200] 82 96 784 97 117159 92 271 340 493
 759 87 810 48 118446 86 101 224 31 34 [500] 36 54 55 303 41 489 524
 48 873 903 79 119088 96 135 329 433 532 63 85 677 732 [200] 53 57
 90 824 44

120113 47 217 318 479 550 616 95 788 867 191020 30 266 325 31
 438 542 627 52 945 73 122142 351 79 403 70 754 812 912 123221
 307 76 90 527 672 789 860 912 124002 17 155 305 63 69 463 526 879
 920 77 99 125065 133 77 81 27 23 52 53 331 63 415 36 82 640 84
 91 681 708 828 41 983 [300] 126045 89 211 515 615 92 833 940 127006
 108 64 272 303 92 438 592 642 738 99 945 128133 291 372 412 622
 54 717 30 78 80 [200] 883 129094 133 93 205 320 62 75 480 552 70
 83 733 993 [300]

130038 46 236 336 464 82 88 518 72 614 70 830 131067 83 119
 34 41 438 622 27 769 801 33 93 964 96 132210 454 540 69 629 32 716
 56 81 927 [300] 52 68 77 133007 62 [500] 98 140 45 446 502 24 88
 605 34 781 94 950 90 134021 26 49 206 354 608 96 690 726 60 971
 135065 215 621 50 88 769 909 136011 19 51 283 550 676 707 935
 137101 316 515 30 72 91 623 31 733 62 954 71 75 138364 514 33
 651 719 70 813 904 91 139058 281 429 568 70 [300] 58 96 873 973

140064 [1500] 80 252 431 98 578 621 706 87 [300] 863 900 141255
 61 351 614 716 48 90 142080 190 213 302 415 24 597 852 939 143168
 79 223 468 95 702 28 87 822 39 144037 100 91 432 438 613 61 718
 25 41 45 145001 34 140 365 635 44 47 869 93 946 76 146007 519 105
 435 69 545 89 818 77 147010 110 89 213 77 341 583 656 715 63
 148362 424 596 633 704 52 876 97 919 73 75 149058 93 365 434 588
 742 97 806 91

150017 241 337 39 49 413 21 637 89 749 945 151229 43 386 510
 32 891 725 98 152072 89 165 565 663 756 813 [300] 98 905 153021
 111 [300] 353 91 622 43 68 824 82 905 22 85 154045 125 311 61 516
 49 709 19 73 808 10 31 [300] 917 155035 198 239 75 365 600 [200] 81
 86 97 615 969 [300] 154054 174 260 91 312 36 433 522 701 157291
 316 517 67 910 80 158030 93 289 426 564 610 41 99 740 809 938 73
 [200] 159121 37 253 387 405 [200] 598 639 66 94 742 49 852 962

160063 93 513 14 765 90 802 161009 159 208 [500] 9 19 333 88
 755 863 917 162093 [200] 95 259 73 345 58 82 401 30 627 71 837 82
 163276 394 418 23 41 551 79 863 164042 114 20 26 33 92 241 332
 51 400 32 46 99 551 93 699 883 [200] 92 996 165036 616 23 786 89
 919 166025 50 243 49 363 513 707 37 801 11 167241 80 301 400 79
 622 28 50 86 746 168035 78 124 465 623 98 607 21 702 808 57 83 953
 169069 103 55 88 351 53 92 646 716 [300] 870 939 87

170007 43 [300] 69 104 [300] 28 33 235 70 75 407 822 [200] 36
 171081 246 505 58 60 901 [200] 172168 267 304 20 536 74 696 97
 793 850 53 173236 47 351 75 83 695 834 174018 46 138 40 220 45
 83 317 33 578 [300] 753 904 175088 128 391 490 176134 410 49 566
 617 95 844 908 177005 11 36 64 178 318 97 889 705 53 865 992
 178017 86 190 361 405 611 894 916 179266 314 480 513 18 755 820 56

180044 91 186 351 [300] 449 90 866 181112 55 206 69 75 443 95
 546 676 734 822 97 901 59 182056 69 151 58 336 488 530 42 634 93
 787 93 974 183214 586 665 766 856 93 918 76 184007 44 57 87 160
 433 99 554 629 753 87 883 965 185166 411 30 670 657 738 48 894
 977 186017 27 52 151 373 442 50 94 645 187003 230 306 [300] 424 83
 635 900 1 188009 77 215 339 41 712 37 95 844 85 90 962 189017
 86 303 515 28 647 83 742 924

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 84.

Elbing, den 8. April.

1892.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

3) Nachdruck verboten.

Schließlich wandte sich der Strom dem Ausgange zu. Ich mußte wohl oder übel folgen. Wir taumelten die Treppe hinab und kamen ins Freie. Dort gelang es mir endlich, mich los zu machen.

Die Schlägerei wurde noch eine Weile fortgesetzt, aber der eiskalte Regen kühlte die erhitzten Gemüther bald ab. Die Kämpfenden entfernten sich einer nach dem anderen, und es wurde wieder still auf der Straße.

Den Meger konnte ich jedoch nirgends erblicken. Er war und blieb verschwunden.

Als ich endlich spät in der Nacht — die Uhr zeigte bereits die dritte Stunde — todmüde und an allen Gliedern zerschlagen zu Hause anlangte, als ich mich meiner Kleider entledigt hatte und die erschöpften Glieder auf den weichen Kissen streckte, da war es mir, als läge das, was ich an diesem Abend erlebt hatte, mir so fern, als könne es sich unmöglich in der Weltstadt New-York zugetragen haben.

4. Kapitel.

Daß der April unbeständig und launenvoll ist, das ist eine längst bekannte Thatsache. Aber auch auf seinen älteren Bruder, den März, ist nicht recht Verlaß.

Als ich am Morgen des 2. März erwachte, war es bereits heller Tag. Ich sah nach der Uhr, der Zeiger stand auf neun. Ich hatte folglich volle sechs Stunden geschlafen. Ich fühlte mich frisch und erquickt. Ohne mich lange zu besinnen, sprang ich aus dem Bett — Beschluß und Handlung sind eins beim Detektiv. Ich zog den Vorhang auf und blickte hinaus. Strahlend blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein. Aber kalt war es heute; der Thermometer zeigte fünf Grad unter dem Gefrierpunkt.

Ich kleidete mich ganz langsam an. Ich hatte ja keine sonderliche Eile. Und dann hatte ich so viel zu denken!

Ich dachte an den Gemordeten — Benjamin Hood's ganzes Leben zog an meiner Seele vorüber. Ich verfolgte im Geiste die Spur, die meiner Meinung nach zum Ziele führen mußte, ich

suchte mir die dunkeln Punkte zu erklären, ich zog meine Schlussfolgerungen.

Benjamin Hood war eine der bekanntesten Persönlichkeiten in ganz New-York. Vor zwei Jahren war sein Name in aller Leute Munde. Auf den Straßen verkaufte man Flugblätter, welche seine Lebensgeschichte enthielten. Heute sollte sein Name abermals in aller Munde sein — und ich war auserlesen, das dunkle Räthsel zu lösen, ich sollte unter den hunderttausenden von Bewohnern dieser Weltstadt ein Individuum ausfindig machen: „Du bist der Verbrecher. Du hast Benjamin Hood ermordet!“

Doch ich will Thatsachen berichten.

Benjamin Hood war der Sohn reicher Eltern und erhielt eine seinen Verhältnissen entsprechende Erziehung; er war ein schönes Kind und wurde von seinen Eltern sehr verzärtelt. Als er jedoch älter wurde, begann er alsbald ein ausschweifendes Leben zu führen. Er nahm schon lange vor der Zeit an allen möglichen Vergnügungen theil, die nur einem geübten Alter zukamen. Kaum zum Jüngling herangereift, hatte er sich schon einen Namen in der jeunesse dorée von New-York gemacht. Seine Geschicklichkeit als Billardspieler war allgemein anerkannt und im Reiten nahmen es nicht viele mit ihm auf.

Aber dem alten James Hood, Benjamin's Vater, fing die Sache an bedenklich zu werden. Er selber war sein ganzes Leben lang strebsam und fleißig gewesen, und obwohl im Besitze unermeßlicher Reichthümer, war ihm jeder Dollar, den er ausgeben mußte, ein Kummer. Als nun der Sohn dem Vater eines Tages einen ganz beträchtlichen Wechsel vorlegte, den er in vierundzwanzig Stunden einlösen mußte, da gerieth der alte Herr dermaßen außer sich, daß er einen Schlaganfall bekam.

Aber James Hood war zähe, er erholtte sich bald wieder und stand seinem Geschäfte mit ununterbrochener Kraft vor; er kaufte und verkaufte mit derselben Berechnung und Klugheit wie früher, verdiente ebensoviel Geld wie früher — und verbrauchte unendlich viel mehr. Alle seine Vorstellungen waren fruchtlos. Der Sohn setzte sein ausschweifendes Leben fort.

Da in der ersten Stunde erschien ein Ketter in der Noth! Benjamin Hood hatte einen Jugendfreund, Archibald Forster, der in jeder Beziehung das Gegentheil von ihm war. Er sah bleich und mager aus und war sehr

zurückhaltend, seine blauen Augen drückten aber so viel Kraft und Verstand aus, daß man ihn unwillkürlich beachten mußte. Sein Körper war sehnig und elastisch. Schon mit zwölf Jahren hatte er mit eigener Lebensgefahr einen Kameraden vom Ertrinken gerettet. Mit fünfzehn Jahren bändigte er ein scheugewordenes Pferd, das in wahnsinnigem Galopp den Broadway hinabstürzte.

Archibald Forster war rastloser Natur. Der bleiche, stille Jüngling wollte hinaus in die Welt, er sehnte sich danach, seine Kräfte zu erproben, in seiner Seele brannte ein Feuer, das zugleich der Fluch und der Segen des Menschen ist — der Ehrgeiz.

Er ging zur See und war viele Jahre fort, ohne daß man das Gerüchte von ihm hörte. Seine Eltern waren gestorben. Weitere Angehörige hatte er nicht.

So verfloß eine Reihe von Jahren, und dann kehrte Archibald Forster eines Tages in seine Vaterstadt zurück.

Es war fast unmöglich, ihn wieder zu erkennen. Aus dem bleichen Jüngling war ein Mann geworden. Er hatte sich entwickelt, war breitschulterig und sonnengebräunt. Nur die dunkelbraunen, blihenden Augen hatte er noch. In seinem ganzen Auftreten lag ein bewußter, männlicher Ernst.

Archibald Forster hatte seinen Jugendfreund nicht vergessen. Die alten Beziehungen wurden wieder erneut. Benjamin Hood, der Forster sein Leben verdankte — er war der Kamerad, den Archibald aus den Wellen gezogen — sollte ihm noch mehr zu verdanken haben. Denn auf Forsters Vorstellung gab Benjamin Hood sein ausschweifendes Leben auf. Er erfüllte den Liebtingswunsch seines Vaters und trat als Theilhaber in eines der größten New-Yorker Geschäfte ein.

Archibald Forster war nicht allein in seine Vaterstadt heimgekehrt. Er hatte einen Diener mitgebracht, einen Neger, ein wahres Prachtexemplar, ohne jenen dummen, schläfrigen Ausdruck, welcher gewöhnlich den Negergesichtern eigen ist. Im Gegentheil, er sah aus, wie die verkörperte Schlaueheit. Und wenn er lachte — was er nach Art der Neger oft that — und dabei seine weißen, glänzenden Zähne zeigte, da mußte man zugeben, daß er der schönste Neger war, den man sich denken konnte.

Und auf diesen selben Neger hatte ich in der verfloffenen Nacht Jagd gemacht. Ihn hatte ich in der Spielhölle getroffen, wo er sich über einen seiner Mitspielenden gestürzt hatte, um dann aus meinem Gesichtskreis zu verschwinden. Warum ich gerade an ihn dachte, daß ich ihn für schuldig hielt, ihn, einen Neger — das will ich gleich näher erklären.

Es war ganz natürlich, daß Archibald Forster bei seiner Rückkehr ein gewisses Aufsehen erregte. Er war mit einem Worte interessant. So drückten sich wenigstens die jungen Damen aus. Und vielleicht hatten sie recht.

Archibald Forster verheirathete sich mit Anny Dowling, die um diese Zeit die unbestrittene Beherrscherin der New-Yorker Salons war. Sie war eine ächte amerikanische Schönheit, groß und schlank, von herrlichem Wuchs und königlicher Haltung. Sie hatte ein paar dunkelbraune, tiefe, strahlende Augen, das Anziehendste an ihr war aber ohne Zweifel ihr stets wechselndes intelligentes Mienenpiel. Wenn man mit ihr sprach, sah man, wie sie jedes Wort auffaßte, und die treffenden, scharfsinnigen Aeußerungen, die man als Antwort erhielt, zeugten davon, daß man eine Frau vor sich habe, die in geistiger Beziehung ebenso bevorzugt war wie in körperlicher.

Benjamin Hood verkehrte, wie das ganz selbstverständlich war, viel im Hause des Freundes. Der alte James Hood war gestorben. Er war über das Schicksal seines Sohnes beruhigt ins Grab gestiegen. Benjamin hatte das alte Sprichwort zur Wahrheit gemacht, daß die schlimmsten Vuben die besten Männer werden.

Benjamin Hood verkehrte zu viel im Hause seines Freundes — wenigstens wahrte es nicht lange, bis sich gewisse Gerüchte, ihn und Anny Forster betreffend, verbreiteten.

Waren dieselben begründet?

Nein, ich bezweifle es. Das, was die Welt sah, war unmöglich, unerklärlich — wenigstens hatte man keine Beweise, und etne Sache, welche der Beweise entbehrt, hat für einen Polizisten keine Bedeutung.

Und weshalb sollte Anny Benjamin Hood vor Archibald Forster den Vorzug geben?

Sie waren beide schöne, statliche, intelligente Männer. Forster war eine verschlossene Natur, Hood war lebhaft und zugänglich. Dafür besaß Archibald Forster aber unendlich mehr Bildung, hatte mehr Gemüthstiefe und liebte seine Gattin leidenschaftlich.

Warum sollte sie da den Liebhaber ihrem Manne vorziehen?

Ja warum! Und doch zeigte sich bald, daß dies wirklich der Fall war. Nicht, daß sie ihre Pflichten verlegt, ihre Ehre geschändet hätte — Anny Forster war nicht die Frau danach — nein, sie gestand ihrem Gatten alles offen ein.

Sie trat mit erhobener Stirn und freiem Blick vor ihn hin und sagte ihm alles.

Und dann wurden sie geschieden.

Wie sich Forster ihr gegenüber verhielt, ist mir unbekannt. Ich weiß nicht, ob er ihr drohte, ob er weinte, ob er sie anflehte — aber ich glaube, daß er kein Mittel unverjucht ließ, um die Geliebte an sich zu fesseln.

Anny Hood — denn so hieß sie jetzt — zog bald darauf in ihr neues Heim und Archibald blieb einsam zurück.

Er wurde menschlicher und man erzählte sich, daß oft Wochen vergingen, ehe er einen Fuß über seine Schwelle setzte.

Desto mehr irrte er in seinem Hause umher. Seine Diener versicherten, daß er manche Nacht

nicht aus den Kleidern käme. Er durchwanderte seine Wohnung von einem Ende zum andern. Er streifte durch die großen, dunklen Zimmer und murmelte halblaute Worte vor sich hin.

Wäre es möglich, daß —?

Zwei Jahre waren seitdem verfloßen. Die Zeit heilt alles Leid, pflegt man zu sagen. Bei allen Menschen trifft dies nicht zu. Es giebt Naturen, welche nie vergessen können.

Wäre es möglich?

Archibald Forster mußte Hood hassen, das war nicht anders denkbar.

Forster war jetzt nicht mehr der Einsiedler, der er vor zwei Jahren gewesen. Er hatte wieder angefangen theilzunehmen an dem Leben, das ihn umgab. Man hatte ihn oft mit Hood's am gleichen Ort getroffen, daß er aber mit seiner früheren Frau gesprochen, daß er dem einst so geliebten Freunde die Hand gedrückt — das hatte Niemand gesehen.

Voraussetzung: Forster haßte Hood; Schlußfolgerung: Er würde sich rächen. Das Leben, welches Archibald Forster einst Benjamin Hood geschenkt, das nahm er wieder.

Das hatte er genommen in der Nacht zwischen dem ersten und zweiten März, in der Nacht zwischen Dienstag und Mittwoch. Sein getreuer Diener, der Neger Sam, hatte blindlings dem Worte seines Herrn gehorcht, für seine Riesenkraft war das Ganze ein Kinderspiel gewesen, das Werk weniger Sekunden. — Und sein Gewissen? Das Gewissen eines Negers!

Mit Lebensgefahr hatte ich mich nach Fivis-Point's hinein gewagt, hatte alle Ecken und Winkel durchsucht, war so glücklich gewesen, den rechten Mann zu treffen, und hatte — das Feld räumen müssen.

Wie aber konnte ich wissen, daß ich ihn in der verrufenen Schänke treffen würde? — Ach, ein Detektiv kennt diese übel berüchtigten Stätten, und ihre Stammgäste kann er an den Fingern her zählen! Forster war kein strenger Herr — schon manche liebe Nacht hatte ich Sam in diesem verrufenen Hause getroffen — das Negerblut forderte sein Recht!

Jetzt handelte es sich nur darum, des Negers habhaft zu werden und ihn zum Geständniß zu bringen, denn Beweise hatte ich nicht.

Die Sache schien mir ganz sonnenklar zu sein — es galt jetzt nur, einen Plan zu entwerfen, der zum Ziele führen konnte, Schritt für Schritt vorzurücken, bis jeder Zweifel ausgeschlossen war, bis ich die handgreifliche Wahrheit vor mir hatte, um mich dann wie der Habicht auf meine Beute zu stürzen. Und dies alles mußte bald geschehen, in einem bestimmten Zeitraum; eine Woche war ja die höchste Frist, über die ich zu verfügen hatte.

Anny Forster und Benjamin Hood hatten in der ersten Zeit nach ihrer Vermählung ein völlig zurückgezogenes Leben geführt, sie schienen ihr Glück in aller Stille genießen zu wollen. Als jedoch einige Monate verfloßen waren,

zeigten sie sich wieder in der sogenannten „Welt“. Anny schien mit gleicher Lust an allen Vergnügungen theilzunehmen wie früher. Der einzige Unterschied war, daß die Königin der eleganten Salons jetzt nicht mehr Anny Forster, sondern Anny Hood hieß.

In diesem Augenblick stieg ein Gedanke in meiner Seele auf. Eine Frau, welche den Mann verläßt, der sie liebt und dem sie aus freien Stücken ihre Hand gegeben, hat in meinen Augen keinen Anspruch auf Achtung und Vertrauen.

Sollte sie etwa ihre Hand mit im Spiele haben?

Aber der Grund? die Ursache?

Etwas Klarheit würde ich wohl auf jeden Fall bei den Besuchen erhalten, die ich heute bei Anny Hood und Archibald Forster abstaten mußte — und wenn es mir gelang, Licht in diese dunkle Sache zu bringen, welche Entdeckungen würde ich da machen! Häufig hatten sich in der New-Yorker feinen Welt geheimnißvolle Ereignisse zugetragen; aber dieser Mord war doch etwas Entsetzliches, daß mir davor graute, daran zu rühren.

* * *

Die Uhr schlug zehn. Es war Zeit, sich zum Chef zu begeben und über den Verlauf der letzten Nacht Bericht abzustatten. Er erwartete mich, sicher voller Ungeduld. Und möglicherweise hatte auch er etwas zu melden.

Vielleicht mußte ich auch ein wachsameres Auge auf den Adjutanten haben. Der junge Mann hatte mir niemals so recht gefallen; er war so hitzig, so unbezonnen. Aber die Jugend will sich ja nun einmal austoben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Grundregeln einer rationellen Frühjahrsdüngung.

Da gegenwärtig die Zeit eingetreten ist, wo der emsige Landwirth an die Frühjahrsdüngung denken muß, um reichliche Sommerfrüchte auf seinen Flächen zu erzielen, so dürfte es nützlich sein, auf die Grundregeln einer rationellen Frühjahrsdüngung hinzuweisen. Im Frühjahre vollziehen sich alle Prozesse in der Natur rascher als im Herbst und Winter und die Sommerfrucht selbst ist geradezu auf schnelleres Wachsen angewiesen, als erste Bedingung bei der Frühjahrsdüngung muß also der Grundsatz befolgt werden, schnell wirkenden Dünger anzuwenden. Dabei wird man nun im Allgemeinen die größten Erfolge haben, wenn man im Frühjahre soviel als möglich geeigneten künstlichen Dünger anwendet, weil derselbe meistens rascher und

nachhaltiger wirkt als der Stalldünger. Der Stalldünger mag ja auch Verwendung finden, nur Sorge man dafür, daß er vor seiner Verwendung entweder schon einen zweimonatlichen Gährungsprozeß (Fäulniß) durchgemacht hat, oder falls er frisch verwendet werden muß, daß er nicht viel Stroh, keine Sägespäne und keine Mische enthält, weil bei der Frühjahrsdüngung die letzteren Düngerbeimischungen zu wenig zur Wirksamkeit gelangen können.

Von künstlichen Düngemitteln muß man im Frühjahr unbedingt nur solche nehmen, welche direkt als nachhaltige Pflanzennahrung wirken und im Boden nicht erst zersetzt zu werden brauchen, also Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in löslicher Form enthalten. Solche künstlichen Düngemittel sind Chilisalpetere, schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze, Superphosphat, die aufgeschlossenen Knochen- und Fleischmehle, aufgeschlossener Guano und phosphorsaures Kali. Natürlich werden die meisten Landwirthe bei dieser Auslese gleich fragen: Welches ist davon das billigste Düngemittel? Das billigste von den phosphorsauren Düngemitteln ist offenbar das Thomasmehl, denn dasselbe bietet so ziemlich zur Hälfte des Preises die Düngerkraft als die anderen Phosphate. Auch ist es ein Irrthum zu glauben, daß man das Thomasmehl möglichst zeitig in den Boden bringen müsse, wie man bisher annahm, denn neuere Versuche haben bewiesen, daß das Thomasmehl auch im Frühjahr zu Sommergetreide und zu Hackfrüchten Verwendung finden kann. Am besten bringt man es am Tage der Ausfaat mit in den Boden und die Berührung des Thomasmehles mit dem keimenden Samen fördert den Wuchs ungemein.

Land- und Hauswirthschaftliches.

§ Ueber die Lage der Kettenhunde.

Über die Lage der Kettenhunde bringt das Landwirthschafts-Blatt für das Herzogthum Oldenburg nachstehende beherzigenswerthe Mahnung. Wenn der Kettenhund, welcher wie jedes andere Thier, den Gang zur Freiheit in sich trägt, wie ein gefesselter Verbrecher Jahr aus Jahr ein am Hofthor liegen muß, so ist das an sich schon ein trauriges Dasein; aber es kommen noch verschiedene, die Lage des Hundes verschlimmernde Uebelstände hinzu. Bei einer Umschau ist leicht festzustellen, daß die Pflege der Kettenhunde

meistentheils vernachlässigt wird. Die Hütte, welche den Hund gegen die Unbilden der Witterung schützen soll, ist nicht selten in einem mehr oder minder verfallenen Zustande und so unreinlich, daß der Aufenthalt darin selbst für einen Hund zu schlecht ist. Auch wird der Platz bei der Hütte nicht immer reingehalten; einem mit solchen Keulichkeits-sinn ausgestatteten Thier, wie dem Hunde muß es aber höchst widerlich sein, wenn in der Nähe seiner Hütte Exkremente umherliegen. Ferner ist leicht festzustellen, daß die Kettenhunde durchweg voll Ungeziefer sind, bei Hitze selten frisches Wasser haben, daß der Saufnapf und die Fresschüssel häufig sehr unreinlich gehalten werden und faules Stroh in der Hütte liegt, sowie, daß in Bezug auf Fütterung und Tränkung viele Vernachlässigungen vorkommen. Daß die Kettenhunde oft sehr bissig sind, ist wahrlich kein Wunder; auch das nicht, daß die Tollwuth schon häufig bei ihnen ausgebrochen ist. Eine Hütte von Brettern — die altherkömmliche Art — kann dem Hunde nicht einmal zu allen Zeiten Schutz vor Regen und Schnee gewähren, da dergleichen Niederschläge oft vom Winde in den offenen Eingang hineingetrieben werden, vor Kälte aber vermag sie ihn fast gar nicht zu schützen. Um diesem Uebelstande soweit thunlichst abzuhelfen, dürfte es sich empfehlen, vor dem Eintreten der kälteren Jahreszeit die einschließliche des Daches, mit Pferdedünger oder anderem geeigneten Dünger zu umhüllen und den offenen Eingang mit einem Zeugvorhang zu versehen. Wie oft hört man Kettenhunde heulen. Den Leuten, denen der betreffende Hund gehört, fällt das nicht weiter auf, weil sie schon daran gewöhnt, aber jeden anderen fühlenden Menschen berührt es sehr unangenehm. Soll denn dieser alte, vom Vater auf den Sohn vererbte Brauch so fortgehen? Hier sollte endlich Wandel geschafft werden.

Heiteres.

* [Der **schmucke Förster**] ertappt die bildsäubere Benz beim Holz sammeln. „Wetst nit, Madel, daß das verboten is? I muß Di aufschreiben.“ — „Ach, Herr Förster — „Na, aber Straf muß sein! Mußt mir a Bussel (einen Kuß) geben zur Buß!“ — Sie wird roth, aber sie hält ihm den Mund hin — zur Straf. Dann nach dem langen Kuß, sagt sie leise, halb schelmlich, halb schamhaft: „Herr Förster — vor acht Tagen — hab i scho' mal Holz sammelt . . .“